Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1⅞ „ incl. Post-zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 111. Berlin, Freitag, den 17. Mai. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Durch das Gesetz vom 7. März d. J. ist dem Kriegs-Minister zu den etwa erforderlich werdenden außerordentlichen Bedürfnissen der Militair-Verwaltung ein Kredit bis zum Betrage von 18 Millionen Thalern eröffnet. Ein Theil dieses Kredits muß jedenfalls benutzt werden, um die Kosten des noch immer gegen den Etat bedeutend erhöhten Standes der Armee zu bestreiten. Der größere Theil des Kredits mit 10 Millionen Thalern ist für den Fall gefordert und bewilligt, daß eine Mobilmachung der Armee nöthig werden sollte. Wenngleich die Beziehungen Preußens zu den auswärtigen Mächten in dem gegenwärtigen Augenblicke zu der Befürchtung keine Veranlassung geben, daß es zu einem Kriege kommen könne, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die mehrfachen Verwickelungen der deutschen und der auswärtigen Politik möglicherweise zu Maßregeln führen könnten, welche kriegerische Rüstungen und militairische Operationen von Seiten Preußens unvermeidlich machen würden. In den meisten der größeren Nachbarstaaten bereitet man sich gegenwärtig durch Vermehrung und vollständigere Armirung der Truppen für einen solchen hoffentlich nicht eintretenden Fall vor. Eingedenk des Grundsatzes, wer den Frieden will, muß zum Kriege gerüstet sein, — würde auch die preußische Regierung unter solchen Verhältnissen umfassendere Rüstungen nicht unterlassen dürfen, wenn ihr nicht in dem bereits weit über den Friedensstand verstärkten stehenden Heere und in der Landwehr die Mittel vollständig zu Gebote ständen, jederzeit in allen Provinzen der Monarchie in der kürzesten Frist ausreichende Truppen-Corps schlagfertig aufzustellen, wozu es jedoch allerdings außerordentlicher Geldmittel bedürfen würde. Solche schon jetzt bereit zu stellen, erachtet das Staats-Ministerium für eine um so dringendere Pflicht, als in dem Falle eines unverhofft eintretenden Bedürfnisses die Beschaffung großer Geldmittel mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein und jedenfalls weit bedeutendere Opfer, als im gegenwärtigen Augenblicke erfordern würde. Das Staats-Ministerium ist deshalb der Ansicht, daß ungesäumt zur Aufnahme der durch das Gesetz vom 7. März d. J. vorgesehenen Anleihe von 18 Millionen Thalern zu schreiten sei, und zwar um so mehr, als jedenfalls zu den eingeleiteten Eisenbahnbauten im laufenden und nächsten Jahre von dem durch das Gesetz vom 7. Dezember v. J. bewilligten Kredit von 21 Millionen Thalern ein Betrag von 10 bis 12 Millionen Thalern in Anspruch genommen und durch Aufnahme einer Anleihe flüssig gemacht werden müßte, die an den obigen 18 Millionen Thalern bei hoffentlich andauerndem Frieden zu ersparenden Summen also auf den Kredit für Eisenbahnbauten abgerechnet werden können.

Ew. Königlichen Majestät bittet das Staats-Ministerium hiernach alleruntertänigst:

den anliegenden Entwurf eines Allerhöchsten Erlasses wegen Aufnahme der durch das Gesetz vom 7. März d. J. bewilligten Anleihe von 18 Millionen Thalern huldreichst vollziehen zu wollen.

Ueber die Bedingungen, unter welchen diese Anleihe aufzunehmen, wird Ew. Königlichen Majestät demnächst von dem Finanz-Minister besonderer Vortrag gehalten werden.

Berlin, den 14. April 1850.

Das Staats-Ministerium.

(gez.) Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz. von Stockhausen.

An des Königs Majestät.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 14ten d. M. genehmige Ich hiermit, daß auf Grund des Gesetzes vom 7ten v. M. zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von Achtzehn Millionen Thalern geschritten werde, und sehe demnächst dem Berichte des Finanz-Ministers über die Bedingungen dieser Anleihe entgegen.

Potsdam, den 15. April 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(contrasign.) Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz. von Stockhausen.

An das Staats-Ministerium.

Nach Ihrem Antrage in dem Berichte vom 6ten d. M. bestimme Ich, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. März d. J. und Meiner Ordre vom 15ten v. M. aufzunehmende Staats-Anleihe von Achtzehn Millionen Thalern zum Zinsfuße von Vier und einem halben Prozent jährlich in Schuldverschreibungen zu Hundert, Zweihundert, Fünfhundert und Tausend Thalern ausgegeben und vom 1. Januar 1851 ab innerhalb der nächsten sechs Jahre jährlich mit Einem Prozent, so wie mit dem Betrage der durch die fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen des Gesammt-Kapitals, getilgt werde. Vom 1. Januar 1857 ab soll dem Staate das Recht vorbehalten bleiben, den hiernach zu berechnenden Tilgungsfond zu verstärken, wogegen derselbe niemals verringert werden darf.

Ich beauftrage Sie, hiernach die weiteren Anordnungen zu treffen, und ermächtige Sie zugleich, die dieserhalb erforderlichen Verträge endgültig abzuschließen.

Bellevue, den 7. Mai 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(contrasign.) von Rabe.

An den Finanz-Minister.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Staatsanwalt Wiens zu Steinfurt, dem emeritirten Pfarrer von Harthausen in Persanzig, Regierungsbezirk Köslin, und dem bisherigen Ober-Landesgerichts-Depositial-Rendanten, Hofrath Pechstein zu Naumburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schornsteinfegermeister Schulze zu Luckau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den seitherigen Regierungs-Rath von Byern zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Dem Hauptmann v. Bosse des 32sten Infanterie-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Berlin, den 14. Mai.

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau ist nach Deßau zurückgereist.

Finanz-Ministerium.
Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den §. 17. des Gesetzes vom 15. April 1848 wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. April d. J. 7,615,774 Thlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf waren.

Berlin, den 13. Mai 1850.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 1ste Haupt-Gewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 15,998 nach Tilsit bei Löwenberg; 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 49,310. nach Naumburg bei Vogel; ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 63,346. nach Stralsund bei Claussen; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,539. 21,017. 59,699 und 61,669. in Berlin bei Alevin, nach Breslau bei Schreiber, Landsberg a. d. Warthe bei Borchardt und nach Stettin bei Rolin; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6039. 6209. 7136. 13,652. 18,122. 19,317. 20,470. 20,949. 23,219. 24,295. 25,725. 30,950. 42,240. 46,317. 47,168. 49,960. 50,337. 52,129. 52,652. 53,627. 54,050. 54,057. 55,133. 56,124. 57,720. 58,962. 59,468. 60,911. 64,495. 64,717. 64,843. 65,241. 65,681. 67,531. 68,358. 69,206. und 71,603. in Berlin bei Baller, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorf und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau 3mal bei Froböß und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Elbthal, Nordhausen bei Bach, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Siegen 2mal bei Hees, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Dalcke, Trier bei Gall und nach Zeiz bei Zürn; 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4159. 6226. 7305. 8021. 8211. 9678. 10,179. 12,449. 12,709. 14,781. 15,193. 16,218. 16,718. 21,691. 24,502. 25,809. 33,168. 35,093. 38,349. 42,359. 42,649. 44,326. 44,590. 50,861. 52,253. 53,339. 53,589. 56,060. 58,535. 63,868. 64,485. 66,539. 67,933. 68,843. 69,040. 71,485. und 72,240. in Berlin bei Alevin, 3mal bei Borchardt, 3mal bei Burg, 2mal bei Matzdorff, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, nach Breslau 5mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, bei Reimbold und bei Weitmann, Crefeld bei Meyer, Crossen bei Müller, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. 3mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Langensalze bei Belz, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Merseburg bei Kieselbach, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1172. 1438. 1965. 2278. 4420. 8423. 9210. 9294. 12,204. 12,823. 14,210. 14,895. 16,816. 17,041. 17,196. 18,187. 19,900. 21,349. 22,701. 23,100. 23,352. 27,154. 30,718. 31,202. 31,673. 32,788. 33,308. 37,380. 38,783. 38,787. 41,177. 41,379. 43,506. 44,213. 44,219. 45,673. 47,635. 51,313. 51,423. 53,694. 55,970. 56,700. 56,983. 58,641. 58,842. 59,534. 60,164. 61,325. 63,380. 64,267. 65,764. 66,252. 67,946. 69,391. 70,740. 72,702. 73,002. 73,615. 74,662. und 74,911.

Berlin, den 15. Mai 1850.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, von Koblenz.

Der großherzoglich hessische Geheime Rath Freiherr von Lepel, von Darmstadt.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon von Fürstenberg, nach Karlsruhe.

Die Beschlüsse des Fürsten-Congresses

in bestimmten Worten zu formuliren ist nicht ohne Schwierigkeit, auch werden wir über Zweck und Ziel, so wie über den eigentlichen Sinn, welchen man hier und dort damit verbunden, mehr oder weniger auf die Auslegung der Geschichte angewiesen bleiben. Nichtsdestoweniger können wir es immer als ein erfreuliches Resultat begrüßen, daß man den Souverainetäts-Schwindel und die darauf basirten Beschlüsse des Erfurter Parlaments in der gebührenden Weise behandelt, und von der dort „endgültig" beschlossenen Verfassung vorläufig erst ein Endchen für gültig erklärt hat. Grundrechte und Reichsgericht, parlamentarische Regierung und was damit zusammenhängt, harren noch ihrer Sanction, und dürften in dieser zuwartenden Lage um so länger verbleiben müssen, als die Festhaltung des Bündnisses mit Sachsen und Hannover die Verwandlung des gegenwärtigen Uebergangszustandes in ein Definitivum in der Kürze nicht wohl gestatten wird. Hat man daher durch die der jetzigen Verwirrung entsprechende unbestimmte Fassung der Beschlüsse die augenblicklichen Bedürfnisse der verbundenen Staaten befriedigt, ohne sich den Fortschritt nach irgend einer Seite zu versperren oder zu erschweren, so hoffen wir um so mehr, daß es dem neuen, das gesammte Deutschland vereinigenden Congreß zu Frankfurt gelingen werde, die widerstrebenden Interessen der größeren und größten deutschen Staaten zu versöhnen und eine, wenn auch nicht so „freisinnige", doch dauerhaftere und umfassendere deutsche Union herbeizuführen, welche Preußen die ihm in Deutschland und gegenüber den bereits verbundenen deutschen Staaten gebührende Stellung beläßt und garantirt, ohne durch einen Bruch mit Oesterreich die Einheit und den Frieden des gemeinsamen Vaterlandes zu gefährden und zu zerstören. So viel wir wissen, wird der bisherige Verwaltungsrath, dessen Geschäfte bis auf Weiteres auf das Fürsten-Collegium übergehen, die betreffenden Verhandlungen nicht ferner beeinträchtigen können, und wir würden aller Besorgnisse ledig sein, wenn nicht, wie man uns versichert, die Gültigkeit der hier gefaßten Beschlüsse durch einen geschickten Vorschlag von bekannter Seite auf einen sehr kurzen Zeitraum beschränkt wäre, eine Beschränkung, die vielleicht die Möglichkeit gewähren wird, bei günstigeren demokratischen Constellationen eine Wiederzusammenberufung des Erfurter Parlaments zu „erbitten" und unter dem „Glanze" einer voraussichtlich nicht allzu fernen französischen Erhebung nationalere und volksthümlichere Beschlüsse in's Leben zu rufen. Wir werden daher erst dann befriedigt sein, wenn man mit seinem Werke auch den Werkmeister beseitigt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Mai. Wie wir vernehmen, sollen die Ergebnisse der Verhandlungen des hier versammelten Zoll-Congresses demnächst auch dem jetzt zusammengetretenen landwirthschaftlichen Congresse zur Begutachtung vorgelegt werden. Dabei wird denn hoffentlich auch die Frage zur besonderen Erörterung kommen, in wessen Tasche eigentlich der von den Schutzzöllnern verheißene „Nationalreichthum" fließt, ob in die der Arbeiter, oder in die der großen Unternehmer.

Von mehreren Seiten wird uns versichert, daß der Handelsminister v. d. Heydt entschlossen sei, von seinem Amte zurückzutreten, indem seine handelspolitischen Anschauungen mit den Tendenzen der preußischen Handelspolitik mehr und mehr in einen unlösbaren Conflikt gerathen sein sollen.

Die Deutsche Reform bespricht die augenblicklich von den hiesigen Communal-Behörden in nähere Erwägung gezogene Frage: ob der Zuzug existenzloser Individuen nach Berlin ungehindert fortdauern, oder ob derselbe eine über die bisherigen Vorschriften hinausgreifende Einschränkung erfahren solle?. Sie sagt im Wesentlichen: „Große Gemeinden haben in alten Zeiten schützender Dämme gegen die Fluth der Uebervölkerung und gegen willkürliche Ansiedelung bedurft. Es bedarf keines Beweises, daß der Regel nach die Armuth zunimmt mit dem Umfang der Gemeinde, sobald dieser einen mäßigen Kreis überschritten hat, und im gleichen Verhältniß mit der überhandnehmenden Armuth wächst die Demoralisation. Bedingung des Wohlstandes und des Glanzes ist, daß die Arbeitskräfte dem Bedarf angemessen sind. Wie weit jene überschießen, haben die letzten Jahre gezeigt. Die arbeitslosen Banden durchzogen die Straßen und machten drohende Forderungen. Die ganze Gemeinde hat durch eine neue Steuer zu tilgen, was jene Bevölkerungsklasse den Communalbehörden abgedrungen hat. Der Schwerpunkt der Monarchie darf nicht zugleich der Sammelplatz der Mißarteten oder Unglücklichen sein. In die Atmosphäre, in der ohnehin so viele ungesunde Stoffe sich von selbst erzeugen, dürfen nicht noch die überflüssigen, der Stadtbewohnerschaft die Nahrung entziehenden Fremden gezogen werden.

Die Constitutionelle Zeitung nimmt ihre Erörterungen über die agrarischen Verhältnisse und den landwirthschaftlichen Congreß wieder auf und verwahrt sich in einem zweiten Artikel gegen den ihr von der Deutschen Reform gemachten Vorwurf: daß ihre politischen Ansichten mit dem Monde wechselten. Sie hebt hervor: die Ansicht von der Sache sei weit verschieden von der Anschauung der Sachlage, und in ersterer habe sie sich nicht um ein Haar breit geändert. Das können auch wir bezeugen, denn die Const. Ztg. hat sich nun einmal gegen die Forderung des Zulernens abgeschlossen. Sie reitet täglich ihr altes, abgetriebenes, doktrinäres Prinzip.

Die Spenersche Zeitung tritt für die alsbaldige definitive Einsetzung des Reichsgerichts, als der sichersten Grundlage für die Union, in die Schranken.

Die Vossische schwebt in Furcht und Hoffnung wegen der Frage über die Beschickung der Frankfurter Versammlung durch die Unionsfürsten.

Die Vossische Zeitung läßt bereits Herrn v. Radowitz als preußischen Bevollmächtigten nach Frankfurt abgehen und nennt als Minister der Union Herrn v. Schleinitz für das Auswärtige und eine „bekannte deutsche Persönlichkeit" für das Innere. Wir können hier nur Bezug nehmen auf unsere früheren desfallsigen Mittheilungen, und fügen hinzu, daß die betreffenden Namen noch nicht feststehen, Heinrich von Gagern aber zuverlässig nicht Minister der Union werden wird.

Die Constit. Corresp. berichtet: „Durch die bisherige Erlaubniß für die einjährigen Freiwilligen, die Regimenter, in welchen sie ihre Dienstzeit abhalten wollen, selbst zu bestimmen, entstehen für die Formation der Truppen und in andern Rücksichten große Nachtheile. Es ist daher, wie verlautet, zur Sprache gekommen, ob nicht die in jeden Truppentheil einzustellenden Freiwilligen auf eine bestimmte Zahl zu beschränken seien."

In Bezug auf den Fürsten-Kongreß theilt die Constit. Corresp. Folgendes mit: „In der gestrigen Sitzung der Bevollmächtigten des Fürsten-Kongresses ist die Berathung, so weit sie hier in Berlin zu führen war, zum Schluß gediehen. Wir können daher unsern Lesern nunmehr ein übersichtliches Bild des Resultats derselben vorführen.

Rücksichtlich des engern Bundesstaats hat man sich dahin geeinigt, daß die Reichsvorstandschaft Preußens innerhalb gewisser Gränzen, namentlich in Bezug auf die militairische Oberleitung und auf die völkerrechtliche Repräsentation der Union, sofort in Wirksamkeit treten, daß ferner das Fürsten-Kollegium in der gestern angedeuteten Art gebildet, und von Preußen eine oberste Unions-Behörde, so weit als für den Augenblick nöthig, bestellt werde. Diesen Bestimmungen haben alle Regierungen mit einziger Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz, welches ganz zurückgetreten ist, beigepflichtet. Kurhessen hat beigestimmt, jedoch den Vorbehalt einer Einigung mit den nicht in die Union getretenen Staaten hinzugefügt. Im Ganzen hat sich sowohl dieser Staat, als auch Mecklenburg-Schwerin und Schaumburg-Lippe, schließlich dem Unionswerke mehr geneigt bewiesen, als im Anfange.

In Betreff des Verhältnisses zu Frankfurt wurde beschlossen, den von Oesterreich einberufenen Kongreß zu beschicken, in dem Sinne, daß man kein Mittel von der Hand weisen wolle, um wo möglich zu einer Verständigung mit Oesterreich und den übrigen Staaten zu gelangen. Jedoch soll der Sendung von Bevollmächtigten dorthin, in Uebereinstimmung mit der preußischen Depesche vom 3. Mai, die Verwahrung hinzugefügt werden, erstens gegen die alte Bundes-Präsidial-Befugniß Oesterreichs und gegen den Charakter des Frankfurter Kongresses als Plenum des alten Bundestags, sodann gegen die absolute Verbindlichkeit der dort zu fassenden Beschlüsse. Auch wird zur Vorbedingung der weiteren Einigung die Anerkennung des engeren Bundesstaats gemacht werden. Was das Interim betrifft, so wird man den Vorschlägen von der anderen Seite entgegen sehen, dabei jedoch ausdrücklich darauf bestehen, daß, sofern nicht eine Fortdauer des bisherigen blos bei Oesterreich und Preußen beruhenden Interims beliebt werde, nur eine solche Vertretung der Interessen des weiteren Bundes eintrete, bei welcher alle Interessenten ohne Ausnahme repräsentirt seien. Endlich in Rücksicht der künftigen definitiven Verfassung des weiteren Bundes wird man ebenfalls zunächst die Vorschläge der anderen Seite erwarten, jedoch zugleich gegen den Münchener Entwurf, vom 27. Februar d. J., als ungeeignet sich verwahren. Sollte hierauf von der anderen Seite mit der Fortdauer diesseitiger Vorschläge geantwortet werden, so wird man erklären, daß man seinerseits nichts zu bieten habe, als die Unions-Verfassung für ganz Deutschland, ausschließlich Oesterreichs, und mit letzterem die völkerrechtliche Union!

Die D. R. theilt über die gestrige Sitzung des Fürsten-Kongresses unter Andern mit: Die feste Constituirung der Union selbst ist nochmals Gegenstand der Besprechung geworden. Es stellte sich das erfreuliche Resultat heraus, daß alle hier vertretenen Regierungen an dem Bündniß selbst festhalten, und daß alle die erwähnten gemeinschaftlichen Schritte in Bezug auf den weitern Bund thun wollen. Nur haben mehrere gegen die sofortige Constituirung der Bundes-Regierung Bedenken: es sind dies jedoch nur noch Kurhessen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe.

Morgen wird eine letzte Sitzung der vereinigten Fürsten zur definitiven protokollarischen Beschlußnahme über alle berathenen Gegenstände stattfinden. Das Schluß-Protokoll wird veröffentlicht werden.

Nach einer Verordnung des Ober-Präsidii werden nunmehr auch die sämmtlichen Lehrer der hiesigen Königlichen wie der städtischen Schul-Anstalten auf die Verfassung vereidigt, und ist dies zum Theil bereits gestern geschehen.

Wie wir bereits vor längerer Zeit berichtet, meldet nun auch die Const. Corresp., daß „nach zuverlässigen Angaben der Kaiser von Rußland zwischen dem 18. und 20. in Warschau erwartet wird. Als Zweck der Reise wird die Besichtigung der Festungen und Truppen angegeben. Unmittelbar nachher beabsichtigen Se. Majestät nach Petersburg zurückzukehren."

Die Einführung der Gemeindeordnung, sowie die Vorbereitung der Einführung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, sagt die Constit. Corresp., nimmt die Thätigkeit der Behörden aller Orten lebhaft in Anspruch. In Bezug auf die provisorische Einrichtung der durch das letztgedachte Gesetz angeordneten Vertretung der Kreise, Bezirke und Provinzen sollen die Ansichten, wie es bei der Verschiedenheit der provinziellen Zustände nicht wohl anders sein kann, ziemlich weit auseinander gehen. In denjenigen Provinzen, wo die Bildung der durch §. 147 der Gemeinde-Ordnung eingesetzten Kreis-Kommissionen sich ohne Weiteres bewerkstelligen läßt, dürfte in diesen Kommissionen ein passendes Element zu einer provisorischen Kreisvertretung zu finden sein. Indessen auch dort würde die Bezirks-Kommission als ein neues Institut, welches sich nicht, wie die Kreis-Kommission an die bisherigen Kreisstände, an schon Vorhandenes anlehnt, nicht ohne Schwierigkeit sogleich einzuführen und deren Befugnisse daher einstweilen zu übertragen sein. Wo aber auch die Bildung der Kreis-Kommissionen Schwierigkeiten macht, dürfte kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Geschäfte der Vertretung vorläufig in der bisherigen Weise den Staatsbehörden nach dem geordneten Instanzenzuge derselben, also den Landräthen, Regierungen und Ober-Präsidien zu belassen.

(D. R.) In einigen Blättern ist von einem angeblichen Antrage mehrerer deutschen Regierungen an Preußen Behufs der Uebernahme der Souverainetätsbefugnisse die Rede gewesen. Nach genauer Erkundigung können wir mittheilen, daß derartige Anträge keineswegs gestellt worden sind. Jenes Gerücht kann wohl nur auf den Aeußerungen gewisser Staatsmänner beruhen, welche vorgestellt haben, daß, wenn die Union nicht zu Stande käme, die betreffenden Fürstenthümer sich über kurz oder lang zu jenem Wunsche veranlaßt sehen würden.

Die Geschäfte des vorbehaltenen Unions-Ministerii werden, wie wir hören, bis auf Weiteres von den beiden preußischen Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten verwaltet, und wird letzterer zu diesem Zwecke von den übrigen deutschen Fürsten noch besonders und ausdrücklich bevollmächtigt werden.

Auf den durch Herrn v. Radowitz repräsentirten Wunsch Preußens soll die Verbindlichkeit der in den letzten Tagen hier gefaßten Beschlüsse auf den kurzen Zeitraum bis zum 15. Juli c. beschränkt sein; zwar befremdlich, doch gewiß aus „guten" Gründen.

Die Geschäfte des Verwaltungs-Raths werden nunmehr auf das Fürsten-Kollegium übergehen, doch wird dies auf die Ausführung der gefaßten Beschlüsse beschränkt bleiben. Weitergehende Beschlüsse bedürfen wiederum der Zustimmung sämmtlicher betheiligten Fürsten.

Das Auftreten des Herrn v. Radowitz bei den jüngsten Berathungen hat vielfach Anstoß erregt durch eine unverkennbare Hinterhaltigkeit und durch das nicht genügend verhüllte Bestreben, gefaßte Beschlüsse durch geschickt gestellte spätere Fragen rückgängig zu machen.

Nach einer neueren in Berlin eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Paris scheint der Aufstand in Creuzot gedämpft zu sein.

Wir erfahren als gewiß, daß der bisherige Direktor im Kriegs-Ministerium, Oberst v. Griesheim, als Kommandant nach Koblenz versetzt worden ist.

Herr v. Radowitz, dessen Gattin in Erfurt gefährlich erkrankt sein soll, wird nunmehr nochmals den Urlaub nachsuchen, den er aus Rücksicht auf den Berliner Fürstenkongreß vor etwa 14 Tagen zurückgenommen hatte.

Berlin, 14. Mai. (St.-A.) Die Nachrichten über den unglücklichen Einsturz der Hängebrücke bei Angers haben den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veranlaßt, einen mit dergartigen Bau-Anlagen vertrauten Regierungs- und Baurath in Begleitung eines Mechanikers nach Frankreich zu senden, um an Ort und Stelle sowohl die Construction der eingestürzten Brücke, als die Umstände, welche bei dem Unglücksfall obgewaltet oder denselben herbeigeführt haben, genau kennen zu lernen, damit so die interessanten und wichtigen Erfahrungen und Belehrungen, welche aus dem Vorfall zu schöpfen sein dürften, auch für die preußische Bau-Verwaltung sofort nutzbar werden.

†† **Königsberg**, 13. Mai. [Locales.] Der Märtyrer Temme ist heute früh nach Tilsit abgereist, ohne daß ihm irgend welche Ovationen zu Theil geworden sind. Dagegen befand er sich gestern Abend in einer Gesellschaft mit verschiedenen Coryphäen der Freiheit, aus der er erst spät zurückkehrte. In Schöneberg's Hôtel, wo Temme und Waldeck logirten, wohnte zugleich Herr Hansemann, d. h. nicht der ehemalige Minister, sondern ein — Probenreiter. Die hiesige Demokratie ist entzückt, 3 Männer von so berühmten Namen in den Mauern der Stadt der reinen Vernunft gehabt zu haben. — Der Bewußtseinsentwickler Dr. Rupp hat gestern eine sogenannte Einsegnung vollzogen. Allgemein ist man darüber erstaunt, daß auch der Königl. Regierungs- und Medizinalrath Dr. von Freyden, der übrigens sich entschieden für die Demokratie ausgesprochen hat, seinen Sohn ebenfalls nach Rupp'schen Religionsansichten (!) unterrichten und von Rupp gestern hat einsegnen lassen. — Die Postbeamten werden morgen durch eine Commission aus ihrer Mitte dem pensionirten Ober-Post-Direktor Geheimerath Pfitzer einen Pokal als Ehrengeschenk überreichen lassen. Der Mann hat viele Nachsicht mit den demokratischen Agitationen gewisser Beamten gehabt, was bei seinem Nachfolger nicht der Fall sein soll. — Der Pokal ist in Berlin gefertigt und kostet 120 Thaler. — Heute hat bei dem Vorsitzenden des Arbeitervereins Dr. Minder auf Antrag des Staatsanwalts von Seiten der Polizei eine Haussuchung nach Papieren stattgefunden. Dringende Verdachtsgründe verbotener Verbindungen mit andern Vereinen sollen die Veranlassung dazu gegeben haben.

Breslau, 14. Mai. (Schl. Z.) Das k. Provinzial-Schul-Kollegium von Schlesien und die Abtheilung der k. Regierung für Kirchen- und Schulsachen bringen in neuester Nummer des Amts-Blattes den Beschluß des k. Staatsministeriums, betreffend die Theilnahme der Beamten an politischen Vereinen, zur öffentlichen Kenntniß und weisen die sämmtlichen ihrer Disciplin unterworfenen Personen des Lehrerstandes wiederholt darauf hin, daß sie durch Betheiligung an diesen Vereinen sich einer nach der Vorschrift des § 20 der Verordnung vom 11. Juli v. J. mit der Dienstentlassung zu bestrafenden feindseligen Parteinahme gegen die Staats-Regierung schuldig machen, und daß sie verpflichtet und entschlossen sind, nach jener Bestimmung mit Ernst und Strenge zu verfahren.

Magdeburg, 15. Mai. Zum Deputirten des Magdeburger, des ersten und zweiten Jerichowschen Kreises für die erste Kammer ist der Feuer-Societäts-Direktor von Helldorf in Bedra gewählt worden.

† **Wien**, 14ten Mai. (Reise des Kaisers. Hirtenbriefe. Nationalgarde. Judenverfolgung. Conscription. Börse.) Wie ich höre, werden Se. Majestät der Kaiser auch von Triest nach Venedig gehen, wo man im Herbste den Kaiser Ferdinand erwartet, welcher daselbst die Seebäder gebrauchen soll. — Dem Hirtenbriefe des Wiener Erzbischofes folgte der des Erzbischofes von Seikau. Nachdem wir den letzteren gelesen haben, glauben wir gerne, daß der Brief des Wiener Erzbischofes nicht von ihm selbst, sondern von einer Corporation von Kirchenfürsten ausgearbeitet und dann im Entwurfe den Ministern vorgelegt wurde; während der Erzbischof von Seikau demselben nicht beitrat, sondern ganz allein vor seine Gemeinde hintrat. Wir vermissen in der Ansprache des Herrn Erzbischofes von Seikau jenen Ruhe und Versöhnung athmenden Geist, welcher dem Kirchenfürsten so wohl ansteht, wir vermissen in derselben jene weise Mäßigung, welche dem Hirtenbriefe aus dem Wiener Palais eine nachhaltige Wirkung sicherte. Unser Ministerium läßt sich aber durch etwaige Mißgriffe, die es gethan hat, nicht irre machen und reformirt und instituirt lustig darauf los. Gleich nach der Rückkehr des Kaisers sollen uns wieder mehre neue Gesetze bekannt gegeben, und das Institut der Bürgerwehr wieder in's Leben gerufen werden. Es ist, glaube ich, bereits ein Jahr, daß ich Ihnen den ersten Entwurf des Bürgerwehrgesetzes mitgetheilt habe. Er wurde damals in extenso bekannt gegeben, dann aber wieder zurückgenommen, und nun verlautet nicht mehr davon, als daß die Bürgerwehr nur im Weichbilde der Stadt — außer bei besonderen Gelegenheiten — verwendet werden solle; daß sie im Nothfall bei inneren Unruhen unter das Militaircommando gestellt werden kann; endlich, daß die Artillerie derselben aufgehoben wird. Wenn ich mich recht erinnere so sind dies die alten Bestimmungen vom vorigen Jahre, und wenn ich mich nicht täusche, so hat man dieselben nur als Bonbons hervorgesucht, um durch das Versprechen, dieses Lieblingskind der neuen Zeit wieder in's Leben zu rufen, so manche Bitterkeit zu versüßen. Ich fürchte aber, die Regierung giebt sich hiermit wieder einmal einer süßen Täuschung hin und der Beitritt zur Nationalgarde wird eben so mesquine ausfallen, als die Wahl des Gemeinderathes. Man fragt sich denn doch nach und nach: was hat die Nationalgarde in der Zeit der Noth genützt, wo 6000 wohlbewaffnete Nationalgarden von einigen Hundert zerlumpten Proletariern gezwungen wurden, wider ihren Willen die Stadt gegen Windischgrätz zu halten, man fragt sich aber auch was hat dieses nur für kurze Zeit lustige Spiel dem Bürger gekostet?

— Aus den Provinzen vernehmen wir nicht viel von Bedeutung; während die Reise Sr. Majestät und der herzliche Empfang, welcher demselben allgemein zu Theil wird, die Lichtseite bildet, muß die Regierung in Böhmen und Mähren, so wie in Ungarn und Siebenbürgen, alle Macht aufbieten, um dort den Grausamkeiten

gegen die Judenverfolgung vorzubeugen, an welcher sie selbst nicht ganz unschuldig ist, um hier die allgemeine Unsicherheit des Landes zu beseitigen. Ungarn wurde bereits zum Behufe der Conscription in die betreffenden Bezirke getheilt. Die Conscription findet nach dem alten Systeme nach Geschlecht, Stand, Religion und Militairpflichtigkeit statt und wird von k. k. Offizieren geleitet.

Die Geschäfte auf unserer Börse sind fortwährend sehr unbedeutend. Die Papiere fallen, das Agio steigt und die Speculation in Bezug auf den Handel mit Silber und Gold kennt keine Grenze, wodurch sich besonders die Israeliten auf keine sehr vortheilhafte Weise auszeichnen, was die ungünstige Stimmung gegen dieselben selbst in der Residenz auf eine bedenkliche Weise steigert.

Wien, 14. Mai. Die Aufhebung der öster. Elbezölle. Vom 1. Juni d. J. an wird der östr. Elbzoll für alle Waaren, die auf der Elbstrecke zwischen Melnik und der sächsischen Grenze auf östr. Schiffen und Flößen verführt werden, aufgehoben und verbleibt nur für die Ausfuhr von Bau- und Brennholz, dann Steinkohlen im bisherigen Ausmaße. Zwar ist der östr. Elbzoll sehr unbedeutend, da er im Normalsatz nur 6 Kr. beträgt und auch dem Staat bisher nur 20,000 Fl. einbrachte; allein es wird in dem betreffenden Erlaß zugleich die Hoffnung ausgedrückt, durch die obschwebenden Verhandlungen dahin zu gelangen, daß bei allen Waaren, wo die Gebühr gegenwärtig mehr als $^1/_{20}$ des Normalsatzes beträgt, dieselbe wenigstens auf die Hälfte herabgesetzt werde. Bekanntlich ist der Handel Böhmens durch die hohen Elbzölle ungemein belastet, indem jeder Centner Waare zwischen Melnik und Hamburg den Normalsatz von 37. Fl. und überdies die Stader Zölle zu entrichten hat.

Wien, den 14. Mai. Die lombardisch-venetianischen Soldaten, welche ihre Kapitulation vollendet haben, werden nun entlassen. Seine Majestät haben angeordnet, daß jenen lombardisch-venetianischen Soldaten, welche bei der italienischen Armee sich befanden und ihrer Fahne treu blieben, zwei Dienstjahre, und denjenigen italienischen Soldaten, welche außerhalb Italien waren und treu blieben, ein Dienstjahr nachgesehen werden soll.

Um dem bedeutenden Schleichhandel mit türkischem Taback in der Bukowina ein Ziel zu setzen, hat die Regierung beschlossen, dieses Produkt in der Moldau selbst einzukaufen und in den kais. Trafiken zu festgesetzten Preisen zu verschleißen.

Nach dem „Osservatore dalmato" sind seit dem November des vorigen Jahres in Dalmatien 270 Individuen für die österreich. Kriegsmarine angeworben worden. Berücksichtigt man übrigens die große Zahl mit dem Seewesen vertrauter junger Männer, so haben die freiwilligen Werbungen keinen glänzenden Erfolg gehabt. Die jungen Leute ziehen es vor, mit den Handelsschiffen in die weite Welt zu segeln, weßhalb es wohl noch Ueberredungskraft bedürfen wird, ehe sie für die österreichische Kriegsmarine gewonnen werden.

Die feierliche Einweihung der Kapelle in der neuerbauten k. k. Pionier-Kaserne zu Klosterneuburg ging gestern Vormittags vor sich. Die aus diesem Anlasse ausgerückte Garnison wurde durch einige Abtheilungen Grenadiere aus Wien vermehrt. F.-Z.-M. und Banus Frh. v. Jellachich erschien, begleitet von mehreren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, und wurde mit lautem Jubel begrüßt. Der Stiftsprälat hielt vom Kapellenbalkone herab eine kurze Anrede, die im Allgemeinen von dem Verdienste und dem Ruhme der k. k. Armee handelte, und welche sodann ein Stiftspriester in slavischer Sprache wiederholte. Ein solennes Hochamt schloß dieses kirchliche Weihfest. Die Kaserne selbst ist ein kolossales Gebäude mit drei und vier Stockwerken, ein kunstvolles Werk österreich. Architektur. Sie war gestern prachtvoll geschmückt mit gelb-schwarzen und weiß-rothen Fahnen, Blumen und Teppichen. Das Hauptthor führt die Aufschrift: 1850. Ferdinand I. Franz Joseph I.

Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este ist gestern, von Modena zurückkehrend, hier eingetroffen. Er wurde sogleich nach seiner Ankunft von Ihren Königlichen Hoheiten dem Herzog und der Herzogin von Bordeaux aus Frohsdorf mit einem Besuche überrascht.

München, 13. Mai. Heute wurde in der I. Kammer das bereits erwähnte Gesetz über „zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe" eingebracht. Die erbliche Reichsrathswürde soll in Zukunft ohne Unterschied des Standes Jedem verliehen werden können, der ein Fideikommiß mit 130 fl. Steuersimplum hat. Außerdem 16 auf Lebenszeit gewählte Reichsräthe. Der Ministerpräsident bemerkte, die Bestimmungen des Entwurfs seien der Art, daß dadurch der ursprüngliche Charakter dieser hohen Kammer nicht alterirt werde.

Der würtemb. Gesandte Graf Degenfeld hat von Sr. Maj. dem Könige das Großkreuz des Civilverdienstordens erhalten. — Die demnächstige Absendung eines außerordentlichen Gesandten nach Rom Behufs der Revision des Konkordats wird halbamtlich in Abrede gestellt, da die Kommissionsarbeiten über das Religionsedict noch nicht beendigt seien.

Stuttgart, 13. Mai. (D. Z.) Nachdem die Steuerbewilligung bereits mit dem 30. April abgelaufen, der verheißene Gesetzentwurf über die Forterhebung der Steuern aber noch immer nicht eingebracht ist, so stellte der Abg. Fetzer in der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung den dringlichen Antrag, die Verfassungs-Commission zur schleunigen Berichterstattung darüber zu beauftragen, welche Maßregeln der Regierung gegenüber zu ergreifen seien, da bereits seit dem 1. Mai nicht bewilligte Steuern erhoben würden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung begann darauf die Berathung des Gesetzentwurfs zur Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Civilprozeß.

Frankfurt a. M., den 13. Mai. (D. A. Z.) Dem Vernehmen nach werden die Sitzungen des Congresses gegen Ende dieser Woche wieder aufgenommen und dann ununterbrochen fortgesetzt werden.

Darmstadt, 13. Mai. (D. Z.) Heute Abend fand die zweite Versammlung „zur Besprechung einer an die Staatsregierung in Betreff der deutschen Frage zu richtenden Vorstellung" im Gasthause zur Traube dahier statt. Die Theilnehmer hatten sich zahlreicher, als am 10. an der vorbereitenden Versammlung betheiligt. Geh. Oberforstrath v. Wedekind eröffnete die Versammlung und Hofgerichtsadvokat Reh trug hierauf den Entwurf einer Vorstellung an die Staatsregierung vor, wie er ihn bereits jener ersten Versammlung vorgelegt hatte. Nach einigen Erläuterungen einzelner Stellen und der Modification anderer wurde derselbe einstimmig angenommen, sofort zur Unterzeichnung geschritten und eine Deputation in den Personen der Herren v. Wedekind, Reh und Kaufmann Karl Zöppritz ernannt, um die Vorstellung dem dirigirenden Staatsminister zu übergeben. Auch direct in die Hände Sr. K. Hoheit des Großherzogs wird sie gelegt werden. Zugleich wird für ihre Vervielfältigung durch den Druck und ihre Verbreitung im Lande Sorge getragen.

Wiesbaden, den 13. Mai. Die neueste Nummer unseres Verordnungsblattes bringt die Ernennung des bisherigen Chefs der Artillerie, des Obersten v. Hadeln, zum Kriegsminister.

Mainz, 13. Mai. (O. P. Z.) Heute früh um 6 Uhr hat uns die k. k. österreichische Artillerie, das Bombardiercorps und das Feldzeugamt verlassen. Nach abgehaltenem Gebet marschirte die Mannschaft unter Begleitung der Festungsbehörden und einem zahlreichen Generalstabe nebst den österreichischen und preußischen Musikcorps an der Spitze von hier ab. Um 10 Uhr wird die neue österreichische Artilleriebesatzung hier eintreffen.

Meiningen, 12. Mai. (D. A. Z.) Eine recht bewegte Sitzung hatte auf unserm Landtage die neue Regierungsvorlage über ein Jagdgesetz veranlaßt. Das Ministerium ließ durch seinen Commissar erklären, daß der Entwurf, wie er vom vorigen Landtage abgeändert, sowohl aus sicherheitspolizeilichen als staatswirthschaftlichen Gründen als ganz ungeeignet erscheine, und wie die Regierung, falls man von Seiten des Landtags darauf bestehe, es für besser halte, die bisherigen Artikel noch einige Zeit fortbestehen zu lassen, als dieselben und noch viele neue dazu durch ein Gesetz zu sanctioniren. Dagegen ward von Seiten der Abgeordneten besonders urgirt, daß die Regierung von dem Grundsatz auszugehen scheine, es werde durch Ausrottung des Wildes der Nationalreichthum vermindert, der Landtag sei aber entgegengesetzter Meinung. Es kam zu keiner Einigung.

Hannover, den 13. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde eine Vertagung der Versammlung vom 16. bis 18. d. M. beschlossen.

Hamburg, den 14. Mai. Der britische Gesandte am dänischen Hofe, Sir H. W. Wynn, der einige Wochen auf Urlaub in England war, ist gestern auf seiner Rückreise nach Kopenhagen hier durchgekommen.

Kiel, den 11. Mai. Dem Vernehmen nach ist die Statthalterschaft dem deutsch-österreichischen Postvertrage beigetreten. Derselbe wird wahrscheinlich schon mit dem 1. Juli für das diesseitige Postgebiet in Ausführung kommen und dadurch eine sehr bedeutende Ermäßigung des ausländischen Porto's, sowie auch eine beschleunigte Spedition der Correspondenzen erzielt werden. (N. f. P.)

Ausland.

Wir können es dem Staate oder, besser gesagt, der christlichen Obrigkeit nicht zugestehen, sich den socialen Fragen gegenüber stets hinter der Unmöglichkeit zu verschanzen und Pauperismus und Proletariat als kleine Mängel zu behandeln, deren Beseitigung man getrost der Privat-Industrie überlassen kann. Allerdings ist die Lösung der socialen Fragen in ihrer vollen Wahrheit und Tiefe nur in der Liebe, das heißt auf dem Gebiete der Kirche, möglich, allerdings ist es mehr als zweifelhaft, ob nicht die gegenwärtige Generation dazu verordnet ist, in der Wüste zu sterben; dennoch aber können wir das gelobte Land wenigstens von Ferne schauen, dennoch kann der Staat jetzt dasselbe leisten, was die Staaten früher geleistet, dennoch ist es die wesentlichste und unerläßlichste Aufgabe der christlichen Obrigkeit die Gesetze je länger je mehr mit dem Geiste der Liebe und des göttlichen Rechts zu durchdringen. Wird es dessen ungeachtet mit uns je länger desto ärger, stehen die Staaten mit jedem Jahre rathloser vor der ungeheuern Last, welche vergangene Zeiten und Sünden ihnen auf einen Tag gehäuft: es ist darum, weil ihr gegenwärtiger Weg nichts ist als die Fortsetzung dessen, welcher sie bis hierher geführt, nur schneller und abschüssiger; es ist darum, weil sie nicht erkennen wollen, daß die socialen Fragen keine besondere Existenz haben, sondern ein untrennbares Zubehör der politischen und religiösen Fragen sind; es ist darum, weil man nicht abläßt Politik und Religion im frevelhaften Leichtsinn ihres göttlichen Inhalts zu entleeren und ihrer wahren Autorität zu berauben, und Staat und Kirche durch Majoritätsbeschlüsse aus gesellschaftlichen Atomen neu zu kitten. Hülfe thut uns Noth, doch woher soll sie kommen?

Frankreich.

** **Paris**, 13. Mai. Paris ist ruhig, es regnet in Strömen, doch die Beklemmung der Gemüther hat nicht nachgelassen. Ueberall spricht man von den furchtbaren Anstalten der Regierung, die Demokratie fängt an sich zu fürchten und die Haltung der Presse und der Republik ist in der That nicht geeignet, den Rothen Muth zu machen. Versuchen die Revolutionaire einen Handstreich, so wird man sie écrasiren (écraser, das Lieblingswort Changarnier's, das Mittel dazu heißt mitraille). Dennoch ist noch nichts entschieden, im Augenblick hat wohl die „Partei der Steuerverweigerung" die Oberhand über die „Partei der Emeute", aber es kann schnell wechseln, und ein alter Verschwörer, mir seit längerer Zeit bekannt als ein Mann, der seine Haut mit einem gewissen Stolz zu Markte trägt, sagte mir heute: „Trauen Sie dem Anschein nicht, wir lassen uns diese Wahlreform nicht gefallen. Sie ist ein Angriff auf die Constitution, ihn ruhig hinnehmen, hieße abdanken, und wir danken niemals ab. Es wird eine Katastrophe kommen, und zwar eine furchtbare Katastrophe. Es handelt sich nicht noch um Barrikaden, es handelt sich um ganz andere Dinge. Die Häuser werden zusammenstürzen, Eins über's Andere, wie Kartenhäuser! Packt eure Koffer, Messieurs les gentilhommes, so lange ihr noch Zeit habt!" So sprach der graue Verschwörer zu mir und ganz in den Wind pflegen die Worte dieses Mannes nie zu schlagen, obwohl ich deshalb meinen Koffer nicht packen werde.

Ueber das Wahlgesetz wird übrigens zwischen den Parteien eifrig verhandelt, Herr v. Larochejacquelein hat ausgerechnet, daß 80 Legitimisten von solchen Leuten in die Kammer gewählt sind, die durch die Reform ausgeschlossen werden, seitdem ist die ganze Partei stutzig geworden. Man macht ihr Anträge, Modificationen des Projekts, und da sie den Schlüssel der Position haben, werden die Legitimisten ihren Vortheil benutzen, obgleich die sogenannten conservateurs purs (Organ: la Patrie) über jede Modification des Entwurfs jammern.

Louis Philipp, der sich leidend fühlt, hat den Doctor Chomel in einem eigenhändigen Schreiben gebeten, ihn in Claremont zu besuchen.

Die conservative Presse ist empört über das Benehmen des Herrn Napoleon Bonaparte und die Patrie bringt heute folgenden Artikel: Am 19. Februar 1848 stellte ein conservativer Deputirter Herrn Napoleon Bonaparte einem Minister Louis Philippe's vor, denselben Herrn Napoleon Bonaparte, der heute gegen die Wahlreform protestirt. Bei dieser Visite wurde festgesetzt, daß der Vater des Herrn Jerome Bonaparte eine lebenslängliche Pension von 150,000 Fr. empfangen solle, die als Rente von 50,000 Fr. auf Herrn Napoleon Bonaparte übergehen solle. Es sind also die Zeitumstände allein, die Herrn Napoleon Bonaparte gehindert haben ein Pensionair des Königthums zu sein. Wie steht es also, war Herr Napoleon Bonaparte damals Royalist, dann muß man gestehen, daß sich seine Meinungen und Ueberzeugungen gewaltig schnell geändert haben, oder war er schon damals Republikaner, dann ist es erlaubt zu fragen: wie es sich mit seinen Ansichten vertrug, sich vom Königthum pensioniren zu lassen. Uebrigens, mag Herr Napoleon Bonaparte Royalist sein oder Republikaner, das hat er mit sich selbst auszumachen. Aber was wir mit ihm auszumachen haben, wir und alle guten Patrioten, das ist, daß Keiner uns, besonders kein Volksrepräsentant ungestraft die Insurrektion heraufbeschwören darf. Das aber hat Herr Napoleon Bonaparte in seinem Brief gethan, Herr Napoleon Bonaparte hat an die Insurrection appellirt. Diese Appellation ist ein Verbrechen und wenn der Herr Procureur der Republik seine Schuldigkeit thut, so muß er Autorisation verlangen zur gerichtlichen Verfolgung des Herrn Napoleon Bonaparte und Aller, die sich eines gleichen Verbrechens schuldig machen.

Die griechische Frage fängt mehr und mehr an die Gemüther zu beschäftigen, der Unwille gegen Englands Benehmen in Griechenland, namentlich gegen die Rücksichtslosigkeit mit der Herr Wyse gegen Herrn Gros verfahren, steigt. General Lahitte wird übermorgen bei der Beantwortung der Interpellation des Herrn von Piscatory einen schweren Stand haben, selbst die Conservativen sind empört über England.

Der Courrier francais warnt die Generale vor den Regimentern, in denen die Soldaten der aufgelösten Mobilgardecompagnien dienen. Es ist traurig, wenn die conservative Presse solche Denunciationen macht, noch trauriger, wenn sie eine Pflicht damit erfüllt.

Ueber den im Departement Saone und Loire im Creusot ausgebrochenen Arbeiteraufstand sagt die Patrie: „Die Arbeiter in den kohlenreichen Niederungen des Creusot sind in vollem Aufstand begriffen, 5 bis 6000 an der Zahl. Es ist mehr als eine bloße Lohnaffaire, aber die Regierung hat die zur Herstellung der Ruhe nothwendigen Veranstaltungen bereits getroffen." Die Estafette sagt, der Aufstand sei dadurch hervorgerufen, daß der Direktor Schneider 150 Arbeiter abgelohnt habe, die bei den letzten Wahlen für die rothe Liste gestimmt. Die Insurgenten waren 10 Stunden lang Herren der Stadt. Der General-Procurator des Appelhofes zu Dijon hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, gefolgt von einer bedeutenden Anzahl von Truppen. Uebrigens soll sich der Justizminister heute in den Couloirs sehr beruhigend über diese Vorfälle ausgesprochen haben. Das Evénement erklärt kurzweg die ganze Revolte für eine Fabel, weil keiner der Repräsentanten des Departement Saone und Loire etwas davon wisse. Allerdings, ein triftiger Grund! Die Patrie sagt: In den Clubs ist beschlossen, die Insurrection solle nicht localisirt, sondern generalisirt werden. Man hat die Weisungen der „Presse" befolgt. Man hat angefangen sie zu vollziehen. Man liest, daß die Arbeiter des Creusot in voller Revolte sind. Eine andere Thatsache wird uns von guter Hand gemeldet: ein Dragoner-Regiment unter Oberst Lambert war auf dem Marsch nach Lyon, im Departement Saone und Loire wurde es mit Schimpfworten und Steinwürfen verfolgt. Ein Dragoner wurde schwer blessirt, doch in einigen Minuten mit einem kurzen Galopp zerstreute man die Bande.

Das Journal des Débats bringt heute einen Artikel, in welchem es die Verlegung der Regierung aus Paris heftig bekämpft.

Herr Napoleon Bonaparte, gleich groß als Prinz und Montagnard, wird sich in Nächstem mit einer reichen Geldwechselertochter mosaischer Confession verheirathen.

Eine bekannte Persönlichkeit von revolutionairem Renommé soll in der Handlung à la belle jardinière 3000 Stück Blousen gekauft haben.

Heute empfing Herr Thiers in seinem Hause am Georgs-Platz die Glückwünsche seiner Freunde. Nach siebzehnjähriger Ehe befindet sich Madame Thiers in jenen interessanten Umständen, die den Minister vom 1. März zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Gleich nach der Niederkunft wird sich der vollkommene Schüler des Fürsten Talleyrand nach Rom begeben, Pius IX. hat ihm auf seine Bitte versprochen, das Kind zu taufen.

Die Constitutionelle Correspondenz faßt die von uns gestern mitgetheilte ungenaue telegraphische Depesche dahin auf: „Die Fünf- bis Sechstausend Arbeiter in Creusot (bei Montcenis im Departement der Saone und Loire, woselbst sich Hochöfen und andere Eisenwerke befinden) sollen Meister der Stadt sein. General Castellane läßt sie umzingeln."

Die oppositionellen Departements-Journale aller Schattirungen nehmen der Wahlreform gegenüber eine leidenschaftlich-feindliche Stellung ein. Sie sind einstimmig in dem Plane, zuerst die Steuern zu verweigern, dann aber nöthigenfalls zu den Waffen zu greifen. Wenn es nach ihrer Sprache ginge, so würde dieses Mal die Erhebung von den Departements, namentlich von den angeblich sehr unzufriedenen Bauern, ausgehen.

Die Sitzung des Ackerbau-, Handels- und Industrie-Kongresses wurde gestern Abend geschlossen. Der Minister Dumas hielt die Schlußrede.

Die Opinion publique enthält Folgendes: „Der ehemalige Finanz-Minister Passy behauptete heute in der National-Versammlung, daß die Zahl der Franzosen mit festem Wohnsitze, welche Personal-Steuer zahlen, sich auf 2,500,000 belaufe. Es ist dies eine wichtige Behauptung, deren Genauigkeit nachgewiesen werden müßte."

Die neunte Commission der parlamentarischen Initiative hörte gestern den Minister des Innern über den Creton'schen Vorschlag, welcher die Zurücknahme der Aechtungs-Gesetze gegen die Bourbonen bezweckt. Der Minister bedauerte, den erlauchten Verbannten die Thore Frankreichs noch nicht öffnen zu können, weil der Ministerrath die Ansicht hege, daß die Gründe, welche vor sechs Monaten die National-Versammlung zur Verwerfung eines ganz gleichen Vorschlags vermocht hätten, noch fortbeständen, und daß die Rückkehr der Mitglieder der bourbonischen Familie, selbst ohne ihr Wissen, die Veranlassung von strafbaren Hoffnungen und von Ruhestörungen werden könnte; die Regierung müsse sich daher der von Creton vorgeschlagenen Maßregel mit aller Kraft widersetzen. Der Vorschlag wurde darauf mit großer Majorität verworfen und Poujoulat mit Abfassung des Berichts beauftragt.

Der „Napoleon" spricht sich in folgender Weise über den allgemeinen Zustand Europa's aus: „Die Rückkehr zur Ordnung und Regelmäßigkeit findet in Europa wie auf Verabredung unter dem Einfluß der schmerzlichen Erinnerungen statt, welche die demagogischen Scandale der letzten Zeiten hinterlassen müssen. Deutschland, so tief erschüttert durch die Insurrectionen und parlamentarische Anarchie, kehrt fast ohne Anstoß und Geräusch in friedliche Bahnen zurück. Die Erfurter Versammlung der letzte Versuch des Geistes der Einheit, der in Deutschland, so viel sagen will als Geist der Revolution, ist in seiner Ohnmacht verschwunden, aufgegeben selbst von seinen preußischen Urhebern. Oesterreich, das die Kraft und den Erfolg repräsentirt, führt schon jetzt eine Sprache, deren Autorität nicht mehr bestritten werden wird. Der Friede Deutschlands ist mithin gesichert. Der Friede Italiens ist es auch durch die Rückkehr des Papstes nach Rom und den glücklichen Erfolg unserer, von so vielen düstern Vorhersagungen bedrohten Expedition. Spanien findet den so lange verlorenen Frieden und Wohlstand wieder. In der Schweiz selbst, wo beinahe der Frieden der Welt in Frage gestellt worden wäre, in diesem Zufluchtsort aller flüchtigen Anarchisten, von wo unaufhörliche Drohungen gegen die sociale Ordnung ausgingen, hat sich eine glückliche Reaction offenbart. Die Wahlen zum berner Großrath haben der vom Radikalismus zu lange erdrückten conservativen Partei die Majorität gegeben. Frankreich konnte unter diesen Umständen nicht zurück bleiben. Es wird auch stark und weise zu sein wissen. Die Vorlegung des Wahlreform-Projektes ist ein erster Schritt zu dem allgemeinen Ziel, nach dem es ebenfalls streben muß, um seinen hohen Rang an der Spitze der Nationen zu behaupten."

† **Paris**, 13. Mai. [Steuerverweigerung u. Presse.] Unsre Demagogen speien Feuer und Flammen und sind um so wüthender, als sie sich der Ueberzeugung nicht entschlagen können, daß eine Schild-Erhebung in der Hauptstadt nicht die geringsten Chancen haben würde. Blos die „Voix du Peuple" schreckt vor einem Va banque nicht zurück und fährt fort das souveraine Volk daran zu erinnern, daß es Richter und Nachrichter zugleich sei; die übrigen revolutionären Blätter bieten ihre ganze Beredtsamkeit auf, um die Bewohner der Vorstädte zu beruhigen und sie mit dem Gedanken vertraut zu machen, die Organisation der Steuerverweigerung sei das beste Mittel, die Reaction zur Ordnung zu rufen. Möglich, daß es ihnen gelingt, aber nur der Leichtsinn kann es mit Bestimmtheit behaupten wollen.

Die Partisane der „Steuerverweigerung" begreifen übrigens sehr gut, daß diese Maßregel vorzüglich den Bauern empfohlen werden muß, und haben deshalb ihre Missionäre bereits in die Departements geschickt, um das Volk zu bearbeiten. Sie nennen dieß den Widerstand centralisiren. Man darf diese Wühlereien nicht verachten; denn wenn auch der Patriot der Vorstädte keinen großen Geschmack an dem Mittel der Steuerverweigerung findet, weil er überhaupt keine Steuern zahlt, so dürfte doch der französische Bauer sehr empfindlicher Natur in puncto des Geldbeutels sein, und selbst der Bessergesinnte ist durch den beispiellos niedrigen Stand der Getreidepreise in eine Lage gebracht, welche ihn bösartigen Einflüsterungen empfänglich machen wird. Dieß haben die Chefs der Demagogen berechnet und in Privat-Gesprächen mit ihnen überzeugt man sich leicht, daß ihre Hoffnung groß ist.

Die „Voix du Peuple", welcher Hr. v. Girardin, um sich an ihr wegen ihrer Feindseligkeit gegen seine Candidatur zu rächen, auf das Unbarmherzigste zu Leibe geht und sogar vorwirft, sie hetze nur deshalb das Volk zum Barrikadenbau auf, weil sie sich am Vorabend des Bankerotts befinde und nur in einem allgemeinen Geprassel die Rettung ihrer Existenz erblicke, ist gestern — zum neunten Male — saisirt worden. Und zwar wegen der Publication einer von einigen Officieren der 5ten Legion der Nationalgarde und mehreren anderen Rothen unterzeichneten Petition an die Nationalversammlung, worin es nach der Anführung derjenigen Artikel der Verfassung, die von dem allgemeinen Stimmrecht handeln, heißt: „Indem die Regierung dieses Gesetz-Projekt vorlegt, bringt sie Verwirrung in die Gemüther, bringt sie den Handelsverkehr in Stocken, drängt sie zum Bürgerkriege. Verwerft den Gesetzvorschlag. Wo nicht, so habt Ihr, die Ihr aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen seid, Euer Mandat verwirkt, neue Entscheidungen werden nichtig, Ihr werdet nicht mehr Repräsentanten sein."

Heute macht die „Voix du Peuple" ihre Genossen in der Tagespresse, welche sich geweigert hätten, jene Petition zu publiciren, für ihre Saisie verantwortlich, und höhnisch ruft sie aus: „Ehre Denen, welche, dem Volke befehlend „die Arme zu kreuzen", alle Attentate der Gewalt rechtfertigen! Ehre der großen Nation, Er-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. Mai 1850.

— Vorgestern dinirten Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihren durchlauchtigen Gästen und den königl. Prinzen und Prinzessinnen en famille in Charlottenburg.

Gestern Morgen begaben Se. Maj. der König Sich mit dem Bahnzuge um 9 Uhr nach Potsdam, um die 1. Garde-Cavallerie-Brigade zu besichtigen. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und mehrere der hohen Gäste Sr. Maj. begleiteten Allerhöchstdieselben. Die Besichtigung fand auf dem Exercierplatze vor dem Jägerthore statt.

Diejenigen Fürsten, welche Se. Maj. den König nicht zur Truppenbesichtigung begleitet hatten, begaben sich um 10½ Uhr mit einem Extrazuge nach Potsdam und trafen mit Sr. Maj. dem Könige und den Allerhöchstdenselben begleitenden Fürsten auf der Dampfyacht Sr. Maj., welche an der langen Brücke bereit lag, zusammen.

Von dort fuhr die hohe Gesellschaft nach der Pfaueninsel und zurück nach dem Landungsplatze am Neuen Garten, wo Wagen bereit standen. Se. Maj. mit Allerhöchstihren Gästen fuhren von hier aus durch den Neuen Garten nach Sanssouci, dem Neuen Palais, Charlottenhof und zurück nach dem Bahnhofe. Ein Extrazug um 4½ Uhr beförderte die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Berlin zurück.

Den Abend war im königl. Schlosse zu Charlottenburg thé dansant.

Heute Mittag werden Se. Maj. der König mit den Fürsten eine letzte Besprechung halten und hierauf wird Galla-Diner im Rittersaale des königl. Berliner Schlosses stattfinden.

—† Die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte wird am 18. im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg stattfinden. Heute ist, wie wir hören, die Ausstattung Ihrer Königl. Hoheit im Königl. Schlosse nach dem alten Herkommen zur Ansicht für das Publikum ausgestellt worden. Es befindet sich darunter auch ein sehr schöner Teppich, den mehrere Damen in Meiningen für Ihre K. H. gestickt haben und der durch die bekannte hiesige Tapisserie-Waaren-Handlung von König arrangirt worden ist. Dagegen können zu den Vermählungsfestlichkeiten selbst, da die Räumlichkeiten in Charlottenburg zu beschränkt sind, diesmal keine Billets für Zuschauer vertheilt werden.

† — Angekommene Fremde. Wyen, k. großbrit. Gesandter am dän. Hofe, aus Kopenhagen; Baron v. Hertefeld, Ritterschaftsrath aus Liebenberg; Ihre Durchl. die Fürstin Czartorriski, aus Wien; Madame de St. Germain, aus Baden; Sourowschitskoff, kais. russ. Staatsrath, aus Petersburg; Graf v. Pourtalès-Gorgier, Partikul. aus Paris; Graf v. Stolberg-Wernigerode, aus Ludwigswunsch; Graf v. Lubienski, aus Posen; de Rozière, franz. Legations-Sekretair und Courier, aus Paris; Freiherr Hamilton, k. schwedischer General-Postdirector, aus Stockholm.

† — Morgen (Freitag) wird großes Feldmanöver auf dem Tempelhofer Felde hinter'm Kreuzberg stattfinden.

Die für heute früher annoncirte große Parade ist abgesagt.

† — Gestern erregte ein Füsilier des 30. Infanterie-Regiments, welcher auf der Anhalter Bahn und geschmückt mit der Badenschen Medaille ankam, durch seine große Jugend Aufmerksamkeit. Derselbe, erst 14 Jahr alt, ist in der Gegend von Trier zu Hause, wo sein Vater, ein alter preußischer Veteran, noch lebt. Als die Füsiliere des 30. Regiments gegen die badenschen Insurgenten marschirten, ging der Knabe freiwillig, mit einer Büchse bewaffnet, mit und hielt sich trotz seiner Schußwunde im Arm stets so tapfer, daß Se. K. H. der Prinz von Preußen ihm die Uniform des 30. Regiments gab und ihn jetzt zur ferneren Ausbildung zur Schulabtheilung nach Potsdam schickte.

† — Das 9te Regiment hatte gestern auf dem Belle-alliance-Platz Inspicirung seiner sämmtlichen Uniform- und Armaturstücke.

— △ Bei der III. Kriminal-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts stand gestern der Kaufmann de Reve unter der Anklage der wörtlichen Beleidigung des Obergerichts-Assessors Würk im Amte vor den Schranken. Der letztere bekundete in Uebereinstimmung mit dem Actuarius Schmidt, daß der Angeklagte in das Zimmer der Erekutions-Commission, dessen Mitglied der Assessor Würk war, getreten und im aufgeregten Tone die Aeußerung gethan habe:

er komme in seiner Prozeßsache wider den Maschinenbauer P., um Beschwerde zu führen und den alten Schlendrian der Executions-Commission aufzumutzen.

Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe. Zu seiner Vertheidigung führte der Verklagte unter Anderm an, daß er einen Handel mit Kolonialwaaren und Delikatessen betreibe, und man ihm also eine so undelikate Aeußerung nicht wohl zutrauen könne. — Die Vertheidigung führte der Advokat-Anwalt Dorn.

— △ Vorgestern entsprang aus hiesigem Stadtvoigtei-Gefängniß der Arbeitsbursche Mehls. Derselbe ist bereits, obgleich erst 18 Jahre alt, vielfach wegen Diebstahls bestraft und befand sich wegen eines solchen, diesmal gewaltsam begangenen, in Haft.

—† In der jetzt begonnenen Periode des Schwurgerichts kommen, wie wir bereits gemeldet, sehr interessante Prozesse zur Verhandlung, von denen namentlich der zum 21sten angesetzte gegen den Buchhändler Leopold Schlesinger wegen Majestätsbeleidigung, und die morgen zu verhandelnde Anklage wegen Gattenmord die Aufmerksamkeit um so mehr spannen, als Hr. Stadtgerichtsrath Nörner schon als Präsident bei den früheren Verhandlungen große Energie und Umsicht bekundet hat und bekanntlich diesmal wieder präsidirt.

—† In Betreff des Ausfalls der Handwerkerwahlen zum Gewerbe-Rath schreibt der Handwerkerfreund: „Der vielgewählte Dittmann hat die Wahl im 5ten Wahlbezirk der Gesellen angenommen, da, wo er die wenigsten Stimmen erhalten hat, um in den andern Wahlbezirken um so leichter die von ihm vorzuschlagenden Candidaten durchzubringen. Es wird angenommen, daß die Wahl Dittmann's von der Regierung beanstandet werden dürfte, da er sich als Arbeiter hat aufführen lassen; und er wirklicher Eigenthümer der Buchdruckerei der Reform ist. Ruge ist nur eine vorgeschobene Persönlichkeit, der dazu bestellt ist, die Sünden des Herrn Dittmann zu büßen. In öffentlichen Blättern ist darauf hingewiesen worden, daß der Buchdruckereibesitzer Berends die meiste Aussicht habe, als Vorsitzender des Gewerberaths gewählt zu werden. Er wird aber nicht durchkommen als solcher, weil der Gewerberath in der Mehrzahl der conservativen Richtung angehören wird. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Buchdrucker Dittmann Vorsitzender der Abtheilung des Handwerkerstandes werden wird, denn die 11 Vertreter der Gesellen sind demokratischer Gesinnung und außerdem noch 2 Vertreter der Meister, Delseroth und Krebs."

— § Noch vor 3 Tagen brachte die „Voss. Ztg." aus einer „stets gut unterrichteten Quelle" mit großem Jubel und eben so großen Buchstaben die Nachricht: „Die Union wird sicher gegründet", und ließ „nicht in eitler Selbstüberschätzung, sondern in freudiger Anerkennung der Thatsachen" wieder einmal „den Geist des großen Friedrich" durch Preußen und Deutschland wandeln, ja es wird uns aus einer „stets gut unterrichteten Quelle" versichert, daß der kühne Bombardier sogar die „Rendezvous in der Flora" abgesagt und bereits für heute „in freudiger Anerkennung der Thatsachen" zur Begrüßung der „deutschen Union" ein „Extrablatt der Freude" nicht nur verfaßt, sondern sogar mit Aufopferung seiner „angebornen Antipathie" diesmal für obligate Fagottbegleitung komponirt hatte, und statt dessen heult nun heute die alte Tante furchtbar und hüllt sich in Wehklagen und Trauer, lautjammernd: „das Unionswerk erscheint noch in der elften Stunde als im höchsten Grade gefährdet!" So geht's, wenn man stets nur die „allgemeine Schöne" oder „die gemeine für Alle" sein will.

„Denn eifersüchtig sind des Schicksals Mächte,
Frühzeitig Jauchzen greift in ihre Rechte!"

„Man hat wahrlich nicht nöthig, die Gabe der Kassandra zu besitzen, um vorauszusehen", leitet die „Vossische" in ihrer bekannten Divinationsgabe weiter, daß „die Berathungen in Frankfurt, in dieser Weise geführt, nachträglich die Union auseinandersprengen könnten", und windet sich nun weiter zwischen Hoffnungen und Wünschen, Treue und röthlichem Willen, Ermahnungen und Drohungen und verrinnt endlich verzweifelnd in den Herzen der Nation mit den Worten: „Mag ihr Gedächtniß keinen Treubruch aufzubewahren haben." Wir zählen den letzten Wunsch seit dem 18. März 1848 zu den „frommen" und empfehlen der guten Tante, da sie „nicht in eitler Selbstüberschätzung" die „Gabe der Kassandra" für sich nicht beansprucht, wenigstens ein aufmerksameres Lesen der „Neuen Preußischen", die umgekehrt wie die „Vossische" weniger groß im Verlassen als im Diviniren ist.

⚭ Herr Professor J. E. Otto ist gegen den Kunstrezensenten der Tante Voß aufgetreten, und es wird demselben gehörig angestrichen, daß er so oberflächlich über Malerei urtheilt. Wenn er noch Farbe im Leibe hat, er muß gewiß roth werden ob dieser öffentlichen Beschämung. „Statt über Uniformen zu spotten," sagt Herr Otto, „bedenken Sie lieber, daß der Maler nicht diese, sondern den Mann zu malen hat, der solche Bekleidung trägt. Nehmen Sie dem Bonaparte, über den Bernhard reitend, von David gemalt, den Hut und setzen Sie ihm einen Helm auf, so haben Sie die Unzuverlässigkeit Ihrer Theorie." — Wir fürchten, das bewußte hofdemagogische Auge wird nach sothaner Heimleuchtung noch dunkler, noch dusterer-kellriger ins Schradersche Nebelbild von Preußens Zukunft starren. Uebrigens beantragen wir für Herrn Otto den Beinamen „mit dem Pfeil," denn er trifft viel besser, als ein Förster mit der Windbüchse.

⚭ Ist es nicht erstaunlich, was solch' ein Sozialist Alles für das Volk thut? So Eugen Sue — der hat am 11. die Probebogen seines neuen Romans „Die Geheimnisse des Volks" mitten in der National-Versammlung corrigirt. Sehr am rechten Orte, wenn man bedenkt, wie so manche National-Versammlungen eigentlich verdient hätten: Correctionsanstalten zu sein, wo gewisse Leute bekanntlich eingesperrt werden bis zur Besserung; also nicht länger, als — lebenslänglich.

— M. Es ist darüber berathen worden: das Papiergeld der kleinen Unionsstaaten abzuschaffen, dafür aber ein „Reichspapiergeld" einzuführen. Nach diesen Reichspapieren zu schließen, scheint in dem „Schwarz-Roth-Gold" das Letzte, das Gold, immer noch das Wenigste zu sein. Die „Edlen" hätten, anstatt nach Kösen, lieber einen Ausflug nach Californien machen sollen. Und „der Dicke" wäre gewiß auch gern mit von der Partie gewesen: eine kleine Motion könnte ihm nichts schaden. Und etwelches Gold auch nicht.

⚭ „Straßenkampf oder Nicht-Straßenkampf?" Das ist jetzt die Hamlets-Frage der Pariser Socialisten. Was unsere Berliner Socialisten betrifft, die stimmen alle für den Kampf: sintemal sie die „Ideenschlacht" ja nicht selber mit zu schlagen brauchen, sondern derselben ungefährdet zuschauen können von der Warte und resp. aus dem Guckloche, vulgo Ochsenauge des „passiven Widerstandes."

— Eine telegraphische Correspondenz aus München meldet: „In der Pfalz werden die Truppen-Corps verstärkt." Ob aber diese Stärkung aus bairischem Bier bestanden? Das telegraphirt kein Elektro-Magnetiseur. Schrecklich, wenn dort die Kanonen anfangen zu brummen im — Bierbasse.

† — An musikalischen Genüssen wird in der Pfingstwoche kein Mangel sein! Heute im Konzert-Saale des Königl. Schauspielhauses großes Concert des Frauen-Vereins zur Erwerbung eines vaterländischen Kriegs-Fahrzeuges; morgen ebendaselbst ein Concert von Theodor Pixis; Sonnabend geistliches Vokal- und Orgel-Concert in der Nicolaikirche von C. Kloß; Montag im Saale des Hotel de Russie ein Concert der Pianistin Frau Remmerskirchen aus Cöln. Die zahllosen Garten-Concerte laufen nebenbei.

† — Wenn der Staats-Anzeiger ein Aktenstück des preußischen Ministeriums aus directen Quellen erhält, so nennt man dies einen „offiziellen Abdruck"; kommt er dagegen auf indirectem Wege in Besitz, z. B. daß er dergleichen aus dem „Hamburger Correspondenten" abdruckt, so hat die Redaktion dafür den Kunstausdruck „offiziös!"

† — In der Leipziger- und Mauerstraße entstand gestern Abend arger Skandal. Ein Mann requirirte zur Verhaftung eines in seine Wohnung eingedrungenen Uebelthäters die Schutzmannschaft. Darauf strömte die Demokratie der Umgegend herbei, um sich des Verhafteten anzunehmen, schimpfte und schmähte auf die Schutzmänner und begann sich zu widersetzen, so daß von diesen eine Menge weiterer Verhaftungen vorgenommen werden mußte.

— Wie wir bereits gethan, widerruft nun auch das C. B. die von ihm verbreitete Nachricht, Herr v. Rönne werde als General-Consul nach Mexico gehen, und andere Blätter erklären es nun auch für unwahr, daß die braven Füsiliere des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments gegenwärtig von Spandau nach dem Rhein zu marschiren bestimmt, oder gar schon abmarschirt sind.

— In Bezug auf den auch von der constit. Corresp. angedeuteten Fluchtversuch Kinkel's während des Transports nach Spandau meldet der „Westphäl. Merkur" Folgendes:

„Am 9. d. M. ward der Professor Kinkel mit Gensd'armeriebegleitung hier durch nach Kassel gefahren, um dort zur Thüringer Eisenbahn beför-

bin eines halben Jahrhunderts von Revolutionen, welche mit so viel Edelmuth und Energie ihren Rechten Achtung zu verschaffen versteht!"

Wenn Sie nun in Betracht ziehen, daß die „Voix du Peuple" das Evangelium der Vorstädter ist, so werden Sie mit mir die Ansicht theilen, daß ein Zusammenstoß wenigstens nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Unsre Revolutionäre waren übrigens nicht immer so verliebt in das allgemeine Stimmrecht und so mit Achtung gegen dessen Resultate erfüllt, wie es heute den Anschein hat. Unter der provisorischen Regierung schrieb Hr. Ledru-Rollin Circulaire, um darzuthun, daß die Vorstädter von Paris berechtigt seien, die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Repräsentanten in die Seine zu werfen. In den Clubs wurde dieses Princip laut verkündet. Vor noch nicht langer Zeit protestirte ein Montagnard auf der Rednerbühne der Nationalversammlung gegen die „nichtswürdigen Majoritäten", und wir wissen, wie in dem socialistischen Conclave vor noch kürzerer Zeit das allgemeine Stimmrecht behandelt wurde.

Im Grunde wollen die Revolutionaire eben so wenig von dem allgemeinen Stimmrecht etwas wissen wie die Conservativen — und sie haben Recht. Das allgemeine Stimmrecht ist eine der plumpsten Abgeschmacktheiten, welche die Demokratie zu Tage befördert hat. Es ist nichts Anderes als eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes. Sein Geschäft ist, heute zu zerstören, was es gestern gegründet hat. So oft diese Zerstörungsmaschine in Bewegung gesetzt wurde, hat sie dieselbe Wirkung geäußert. Am 10. Dezember und am 13. Mai hat sie die Republik der Republikaner zum Vortheil der Republik der Royalisten vernichtet; in 2 Jahren wird sie letztere zum Vortheil des Socialismus vernichten, und wenn die Socialisten 2 Monate nach ihrem Triumph den Einfall hätten, das allgemeine Stimmrecht zu befragen, so würde es sie ohne Umstände niederwerfen. Aber die Socialisten werden nicht so dumm sein, darauf kann man sich verlassen. Sie werden das allgemeine Stimmrecht nicht befragen, sie werden es unterdrücken und die Diktatur an seine Stelle setzen, wenn Regierung und Majorität gutmüthig oder feige genug sind, ihnen Zeit dazu zu lassen.

Die gestrige Lieferung des „Napoléon", obgleich im Ganzen sehr unbedeutenden Inhalts, hat doch einen Artikel „Pensée nationale" gebracht, welcher aufgefallen ist. Der „Dix-Décembre", der fortwährend in Verbindung mit dem Elysée steht, erklärt heut, zu der Erklärung autorisirt zu sein, daß jener Artikel ohne Wissen und Willen des Präsidenten veröffentlicht wurde.

Paris, Dienstag den 14. Mai, Abends 8 Uhr. (Telegraph. Corresp. Büreau.) **Der Präsident ist in Fontainebleau eingetroffen. Leon Faucher wird in der Legislativen den Bericht über das Wahlgesetz erstatten. Gegen dasselbe werden der Versammlung Petitionen von den Maires, von früheren Deputirten der Constituante und von Obersten der Nationalgarde übergeben.**

Der „République" und „Voix du peuple" sind die Pressen versiegelt worden.

Großbritannien.

* **London,** 13. Mai. Die Blätter beschäftigen sich noch immer vorzugsweise mit dem Stand der Dinge in Frankreich, ohne eben etwas Neues beizubringen, oder etwas Anderes auszusprechen, als daß die Lage kritisch sei. Die Times hat einen Artikel, welcher der deutschen Politik der Preußischen Regierung eben keine Lorbeeren spendet. Das Blatt meint, es sei auf die Verträge von 1815 zurückzugehen, vor Allem das politische Gleichgewicht zu erhalten und durch kühnes und energisches Handeln einem zweiten schlimmen Ausbruch der deutschen Revolution vorzubeugen.

Am Sonnabend hielt der Prinz-Gemahl zu Wimbleton Revue über das 11. Husaren-Regiment.

Der Sun berichtet über eine Fecht-Academie, die gestern in Will's Rooms stattgehabt. Drei Professoren der Fechtkunst, viele Gardeoffiziere und Liebhaber waren zugegen. Besonders interessant war ein Gefecht zwischen dem Professor Guillemand und Sergeant Mohy, der Erstere führte einen Säbel, der Letztere ein Bajonettgewehr.

Lord Gough wird auf seiner Reise in Irland aller Orten mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen.

Unter den gewöhnlichen politischen Sonnabends-Diners war diesmal das Lord Palmerston's durch die ungeheure Anzahl der Gäste merkwürdig.

Lord Fitz-Clarence hat der Stadt Porthsmouth, deren Generalgouverneur er ist, eine Statue Wellington's und eine Statue Nelson's zum Geschenk gemacht, beide sollen nächsten 18. Juni feierlich auf der Esplanade aufgestellt werden. Aus dieser Veranlassung hat der Stadtrath ein Dankschreiben an Se. Lordschaft gerichtet.

Der Globe berichtet als Merkwürdigkeit, daß eine Schiffsladung von 5,000 Quarter Waizen aus Aegypten eingeführt worden sei.

Dem Kabinetsrath vom Sonnabend beizuwohnen waren Lord Clarendon und der Schatzkanzler durch Krankheit behindert.

Die Morning-Post meint, die gegenwärtige herrschende Gewalt in Frankreich — die Majorität der National-Versammlung — die beste Vertheidigung gegen den Einbruch der „socialistischen Banditen", habe durch die neue Gesetzvorlage den stärksten Punkt der feindlichen Position angegriffen. Der Erfolg dieses Angriffs scheint der „Post" jedoch ziemlich bedenklich.

Die englische Literatur hebt sich wieder auf einem Felde, das dort lange ziemlich brach gelegen — dem höhern philologischen. Als ein der Bentley-Porson'schen Periode vollkommen würdiges Werk rühmen die englischen Gelehrtenzeitungen die eben erschienene „Geschichte der griechischen Sprache und Literatur (A Critical History of the Language and Literature of Ancient Greece)," von W. Mure, von Caldwell (3 Bände, London bei Longmans), welches sich an die trefflichen Geschichtswerke von Thirlwall und Grote ergänzend anschließt. Auch das Mure'sche Buch fußt, nach dem Geständniß des Verfassers, zumeist auf deutschen Forschungen.

Die Orangisten-Loge des Distrikts Portadown hat am 2ten d. Mts. eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. In Folge der „falschen Beschuldigungen und Verleumdungen, welche die Regierung durch die Dolly's-Brae-Untersuchung auf die Orangisten gehäuft hat, so wie auf Grund der unverdienten Degradation, welche einige Mitglieder jener Körperschaft erlitten haben," löst sich die Loge auf und beschließt, an einem bestimmten Tage ihre Banner und Abzeichen zu verbrennen. Ferner erklären die Mitglieder, daß sie sich der freiwillig gegen die protestantische Krone eingegangenen Verbindlichkeiten, für die sie Gut und Blut eingesetzt, für gänzlich entbunden erachten, und daß sie, da ihnen der Haß der irländischen Katholiken bekannt sei, im Falle der Noth die Waffen zur Selbstvertheidigung und gegenseitigen Hülfsleistung, nie aber zur Unterstützung irgend einer Regierung ergreifen wollen.

Die Regierung hat die lange schwebenden Unterhandlungen mit den betreffenden Gesellschaften über Reorganisirung und Verbesserung der Dampfverbindung mit West-Indien, Mexico und dem stillen Meer, und Einrichtung einer regelmäßigen Dampf-Post nach Brasilien und dem Plata-Strom nun glücklich abgeschlossen. Die Zahl der für diesen Dienst zu verwendenden Schiffe soll von 13 auf 22 gebracht werden.

In den „Daily News" findet sich die Notiz, daß Hr. Burns, ein Enkel von Robert Burns, dermalen im Innern von Borneo reist und mit den barbarischen Dejaks nicht blos auf dem besten Fuße steht, sondern auch der Eidam eines ihrer Fürsten geworden ist. Burns hat in jener großen, noch so wenig erforschten Insel Lager von Antimonium und Steinkohlen in einer Ausdehnung entdeckt, wie sie sonst nirgend in der Welt bekannt ist. Seine Berichte über Borneo sind überhaupt das Beste, was noch über die Insel geschrieben worden ist.

[Die Frage von den kirchlichen Appellationen im Oberhause.] So tief gefühlt ist das Bedürfniß einer Reform der gegenwärtigen kirchlichen Jurisdictionsverhältnisse, daß, während der Gorham'sche Prozeß noch vor dem Court of Common-Pleas verhandelt wird, der Bischof von London eine diese Angelegenheit betreffende Bill im Hause der Lords eingebracht hat. — Nach dieser Bill sollen zwar Appellationen von den kirchlichen Gerichtshöfen nach wie vor an Ihre Maj. im Geheimerath gehen — womit implicite der im Gorham'schen Prozeß genommene Instanzenzug als formell gesetzmäßig anerkannt wird —; es soll jedoch der Geheimerath gehalten sein, bei allen Fragen, die Lehre und die Ordnungen der anglikanischen Kirche betreffend, die Meinung der versammelten Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs einzuholen und seiner Entscheidung zu Grunde zu legen. Die Versammlung der Prälaten soll durch den Erzbischof von Canterbury berufen und geleitet werden, vor ihr auch in den Formen Rechtens — die der Engländer in keinem Stück sich nehmen läßt — eine Verhandlung mit den Sachwaltern der Parteien zulässig sein.

Dies der wesentliche Inhalt der Bill, die den factischen Verhältnissen allerdings mehr entspricht, als die selbstständige und freie Entscheidung kirchlicher Streitfälle durch die Convocation. Denn nicht zu übersehen ist, daß nach dem Grundgedanken der Bill die letzte und formale Entscheidung immer dem Geheimerath, also einer weltlichen Behörde, verbleibt. Gerade hierin aber dürfte bei den Garantieen, die in materieller Hinsicht der Kirche geboten werden, der Punkt liegen, welcher von dem herkömmlichen protestantischen Standpunkt aus das schwierige Problem als glücklich gelöst erscheinen läßt und vorläufig beide Partien befriedigt. — Wir erinnern hierbei daran, daß der Bischof von London — der als Philologe bekannte Dr. Blomfield — der gemäßigten high-church-party angehört und in diesem Sinne sich auch über den Gorham'schen Prozeß öffentlich ausgesprochen hat.

Italien.

= **Turin,** den 7. Mai. Die schwerste Zukunft steht uns bevor, so eben erfahre ich, daß abermals fünf Bischöfe arretirt und unter Militairbedeckung auf die Citadelle gebracht worden sind. Die Regierung hat den katholischen Mächten in einer Circulardepesche mitgetheilt, sie habe den Erzbischof blos deshalb in die Citadelle setzen lassen, um ihn vor dem Unwillen des Volkes zu schützen. Das ist erbärmlich, und die Demagogen machen sich lustig darüber, denn, als am Sonntage, vorgestern, in allen Kirchen pro Episcopatu in carcere constituto gebetet wurde, zeigte das Volk eine ganz andere Haltung, eine solche Haltung, daß die Ausrede der Regierung geradezu eine grobe Insulte des Volkes ist. Viele Blätter erscheinen unter Trauerrand. Die strengconservativen und kirchlichen Journale „Harmonie," „Glocke," „Erklärer." „Geißel" sind mit Beschlag belegt. Uebrigens hat der Erzbischof, dem weltlichen Richter gegenüber, standhaft jede Auslassung verweigert. Es herrscht eine unglaubliche Aufregung. Heute sollte die Sache des Erzbischofs öffentlich verhandelt werden, kurz vor der Eröffnung der Sitzung wurde durch einen Gesammtministerialbefehl das Verfahren aufgeschoben. Die Statutisten reiben sich vergnügt die Hände, die Demagogen jubeln laut, aber alle treuen Freunde und Diener des Königs und des Vaterlandes sind in tiefster Trauer. Oestreich hat Erlaubniß zum Durchmarsch von Truppen verlangt, die Erlaubniß ist ihm auf Englands Bedingen abgeschlagen worden, der englische Gesandte hat unter den niedern Volksklassen der Hauptstadt eine große Partei, unsere Demagogen sind im Hinblick auf das Wetter, das in Frankreich braut, frecher und übermüthiger als jemals. Gott schütze Piemont!

Rom. Ein Abgesandter des Herzogs von Parma, Mazzolini, ist in Rom angekommen. Er hat den Auftrag, von dem Papste die Erlaubniß nachzusuchen, die Mitglieder des Dominicaner-Ordens, welche sich bei der Revolution von 1848 betheiligt haben, bestrafen zu dürfen. Der Herzog hat bekanntlich den Dominicaner-Orden in seinem Lande aufgehoben. —

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Mai. Gestern empfing der König auf dem Friedrichsburger Schloß den preußischen General Below, der bei der Audienz ein Schreiben seines Souverains überlieferte. Außer dem General und preußischen Gesandten, Baron v. Werther, wohnten mehrere Minister und höhere Beamte der Königl. Tafel bei.

P **Kopenhagen,** 12. Mai. Die Mission des General von Below scheint von dem gewünschten Erfolg gekrönt zu werden, und in wohlunterrichteten Kreisen hegt man fast keinen Zweifel mehr daran, daß der Friede mit Preußen-Deutschland als so gut wie abgeschlossen zu betrachten sei; dagegen ziehen sich die Unterhandlungen mit den holsteinischen Abgesandten noch immer in die Länge, und die Furcht scheint sich nur zu bestätigen, daß es zum Kriege, wenigstens zu einigen Vorpostengefechten, kommen werde zwischen dem König von Dänemark und — dem General v. Willisen.

PS. Es verlautet jetzt, daß die Instructionen des Herrn von Below nicht hinreichend befunden worden, um darauf die Friedensgrundlage zu bauen, und Herr v. Reedtz geht in diesen Tagen wieder nach Berlin, in Begleitung seiner Frau Gemahlin.

Kopenhagen, den 13. Mai. Die H. B. H. schreibt: Wie wenig die Unterhandlungen hier zu einem friedlichen Resultate führen, läßt sich wohl daraus abnehmen, daß General Below morgen abzureisen gedenkt, daß gestern alle Permittirten der Armee schleunigst einberufen sind, und daß fast alle Fregatten und kleinere Kriegsschiffe nebst einem Linienschiffe ausgerüstet sind.

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat folgenden Ukas an den Finanz-Minister gerichtet: „In Uebereinstimmung mit Ihrer Vorstellung ermächtige Ich Sie, auf Grundlage des am 22. August 1849 an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases, zur Emittirung der 24sten Serie der Reichs-Kreditbillette, im Betrage von 3 Millionen Silberrubeln, deren Verzinsung vom 13. April 1850 datiren soll, zu schreiten. Sie haben demnach die bezüglichen Maßregeln zu ergreifen und dem dirigirenden Senate zu berichten. St. Petersburg, 5. April 1850. (gez.) Nikolaus."

Der Kawkas theilt noch einiges Nähere über die vom Obersten Maidel gegen den Feind ausgeführte Expedition mit: „Im März wurde von den auf der vorderen kumikischen Linie aufgestellten Truppen ein kühner und gelungener Ueberfall gegen die nicht unterworfenen Auchowschen Auls, in der Schlucht des Flusses Jamanssu, ausgeführt. Oberst Maidel verließ nämlich in der Nacht auf den 7. März die Festung Chassaw-Jurt mit 5 Bataillonen, einem Kommando Schützen und 6 Sotnien donischer Kosaken, nebst 6 Geschützen, und wandte sich in Eilmärschen gegen die Dörfer Marzün-Jurt, Mustafa-Otar und Siti-Jurt, die, im Dickicht des Waldes gelegen, sich vor jedem Angriffe gesichert glaubten und überdies noch auf der Seite, wo unsere Truppen standen, Schutzgräben gezogen hatten. Der einzige in die Schlucht des Jamanssu führende Pfad, das sogenannte goitemirossche Thor, war von den Auchowzen stark befestigt. Nach Ueberwindung aller dieser Hindernisse eroberte die Vorhut der Kolonne dieses Thor, zerstörte die daselbst angelegten Befestigungen und eröffnete dergestalt einen Durchgang für die Kosaken, die sich im Trabe auf die Auls stürzten und, unterstützt durch das ihnen nacheilende Schützen-Kommando vom Jäger-Regimente Fürst Tschernischew, diese stark gedeckten Ortschaften einnahmen. Bald eilten auch die übrigen Truppen herbei, übergaben die Auls den Flammen und zerstörten sämmtliche Habe der Einwohner. Nachdem dies geschehen, trat das Detaschement den Rückzug an, heftig verfolgt von den hartnäckigen Feinden, die sich in großer Zahl versammelt hatten. Unsere Truppen schlugen jedoch alle Angriffe tapfer zurück, indem sie ihren Rückzug in musterhafter Ordnung vollführten, so daß es den Gegnern nirgend gelang die Bewegung unserer Kette auch nur einmal zu durchbrechen oder ihren Marsch aufzuhalten. Mittlerweile hatte Oberst Maidel hinter dem goitemirosschen Thore und an anderen schwierigen Punkten Hinterhalte gelegt, welche, von den Auchowzen angegriffen, diesen große Verluste verursachten und zumal hinter dem letzten Kanale, wo die gesammte Reiterei und ein Theil der Infanterie in einem Gebüsche versteckt, den Feind erst auf eine geringe Nähe herankommen ließen und dann einen gegen ihn vereinten Angriff ausführten, der die Tschetschenzen in eine solche Unordnung brachte, daß sie von da ab sich nicht mehr zu zeigen wagten. So endete dieses für unsere Truppen rühmliche Gefecht nach einer sechsstündigen Dauer. Um 12 Uhr Mittags kehrte das Detaschement wohlbehalten nach Chassaw-Jurt zurück und brachte eine Menge Waffen und 39 Leichen erschlagener Feinde mit sich. Der Verlust des Feindes ist überhaupt sehr beträchtlich. Auf unserer Seite blieben 6 Gemeine; verwundet und kontusionirt wurden 2 Ober-Offiziere und 25 Gemeine. Die erschreckten Auchowzen haben eingesehen, daß die Beschaffenheit der Lokalität sie auch ferner nicht gegen unsere Waffen schützen kann, und den Entschluß gefaßt sich weiter in das Gebirge zurückzuziehen, was für die endliche Beruhigung der Kumikschen Besitzung von den besten Folgen sein wird."

Die lutherische Kirche und die Union des Consistoriums in Magdeburg.

Am 12. September 1849 hat die Konferenz der sämmtlichen evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereine in Wittenberg einen „Zuruf an die evangelisch-lutherischen Gemeinden" in den östlichen Provinzen des Landes beschlossen. Alle Anwesenden erkannten lebhaft, daß sie den lieben Gemeinden eine solche Mittheilung und Belehrung schuldig wären. Der Entwurf wurde sofort abgefaßt, vorgelesen, erwogen und einmüthig angenommen. Die Bestimmung der Zukunft war, wie sein Inhalt beweiset, die Gemeinden und alle Glieder derselben auf die unveräußerlichen Schätze ihrer Kirche, der deutschen Kirche, wieder aufmerksam zu machen, und sie zu belehren, daß der Bestand der lutherischen Kirche zwar durch die Behandlung der Union gefährdet worden sei, aber daß die Gemeinden dennoch niemals aufgehört hätten, lutherische Gemeinden zu sein; es galt zugleich, sie zur Treue und Ausdauer, zur Geduld und Wachsamkeit in dem geordneten landeskirchlichen Verbande zu ermahnen, und weitere Separationen abzuwenden. Der Zuruf wurde sofort in 10,000 Exemplaren von Wittenberg aus versendet; er ist durch alle östliche Provinzen gegangen. In Schlesien sind schon innerhalb der ersten vier Wochen außer den für diese Provinz bestimmten 2000 Exemplaren noch 7000 Exemplare nachträglich gedruckt und durch die Geistlichen, Superintendenten und Pastoren verbreitet worden. Während am 1. Mai d. J. von der zweiten lutherischen General-Versammlung ein zweiter Zuruf beschlossen, entworfen und genehmigt worden ist, welcher in wenigen Tagen ausgegeben werden wird, hat das Consistorium in der Provinz Sachsen eine disciplinarische Rüge gegen diejenigen Geistlichen verhängt, welche bei Verbreitung des ersten Zurufs thätig gewesen sind. Die Verbreitung des Zurufs durch die Pastoren in den Gemeinden ist als unstatthaft gemißbilligt und der Verweis amtlich insinuirt worden, ohne daß die Geistlichen zuvor darüber befragt und gehört worden sind.

Dieser kirchenregimentliche Einspruch gegen die Restauration der lutherischen Kirche steht mit den neuerlichen Zusicherungen von der obersten Kirchenbehörde und mit dem Verfahren der Consistorien in den übrigen Provinzen in einem so auffallenden Widerspruche, daß er der Oeffentlichkeit nicht entzogen werden kann.

Das Consistorium beruft sich auf die Union von 1817, ohne die wesentliche Einschränkung vom J. 1834 auch nur zu erwähnen. Es setzt eine kirchliche Anerkennung jener Union in den meisten Gemeinden voraus, indem „die Union in denjenigen Gemeinden, die sich ihr nicht ausdrücklich versagt haben, ein rechtmäßiges Bestehen habe." Nach dieser Theorie würde also das bloße Stillschweigen einer armen Gemeinde sie ohne Weiteres ihres Bekenntnisses, ihres Kultus, ihres Zusammenhanges mit ihrer Kirche, ihrer Eigenthümlichkeit, folglich auch die Kirche ihres gesetzlichen Verbandes mit einer solchen Gemeinde ohne Weiteres von Rechtswegen verlustig machen. Wohl möchte man fragen, aus welchem Kirchenrechte diese Theorie geschöpft sei. Die Prinzipien des Kirchenrechts lehren im Gegentheil, daß selbst ein ausdrücklicher Beschluß der Majorität in einer Gemeinde über die Abschaffung allgemeiner kirchlicher Institutionen eine solche Gemeinde in ihrem stiftungsmäßigen Bestande und Verbande nicht alteriren und der Kirche die Stiftungen für diese Gemeinde niemals entziehen kann; vielmehr steht einer solchen dissentirenden Majorität nichts als der Austritt frei. — Man möchte übrigens wohl auch fragen, worin eigentlich das Consistorium das Kriterium der Union findet, worüber bekanntlich die Ansichten von einer Verfügung bis zur andern fort und fort wechseln; aber darüber erhalten wir keine Aufklärung, so wird die Union — zur Konfusion.

Das Consistorium unterscheidet in seinem Erlasse zwischen dem von vielen namhaften Personen unterzeichneten Erlasse, welcher allenfalls „freigelassen" werden könne, und der Verbreitung desselben. Der Zuruf ist hiernach zulässig, — aber nicht die Verbreitung, durch welche er doch erst ein Ruf, ein Zuruf wird. Oder mit anderen Worten: die Predigt soll allenfalls erlaubt werden, doch nur unter der Bedingung, daß es Niemand hört, oder doch möglichst Wenige davon etwas vernehmen. Ein Pfarrer, so heißt es, soll den obigen Zuruf in ursprünglich lutherischen Gemeinden zu verbreiten nicht berechtigt sein, während wir im Gegentheil behaupten, daß er von Amtswegen dazu verpflichtet ist; denn es handelt sich eben um Bewahrung dessen, das uns vertraut ist, um Abthuung aller Halbheit und Zweideutigkeit, um kirchliche Treue und Pietät, um den vollen Schatz des Glaubens nach der Schrift in der geordneten Kirchengemeinschaft. Namentlich fürchtet das Consistorium, daß die Gemeinden in der Union eine Gefährde für die Integrität der lutherischen Kirche finden und deshalb besorgt werden könnten; das Consistorium vermehrt aber diese Besorgniß selbst, indem es eben selbst im Sinne dieser Union so verfährt, daß das Bekenntniß wirklich gefährdet wird. Darum gilt es nur noch mehr, Angesichts solcher kirchenregimentlichen Maßnahmen ernstlich zu warnen und zu wecken, daß die armen Gemeinden nicht sicher werden, aber auch nicht erschrocken austreten. Oder sollen wir die Gefahr verschweigen, die nicht blos droht, die nicht blos vor der Thür steht, sondern schon durch die Thüre eingedrungen ist? Eben ist in dem Zurufe aus Angermünde ein neues Vertrauen zu der Kirchenobrigkeit ausgesprochen worden, wie es sich auch in anderen Provinzen schon bewährt hat; aber was sollen wir nun zu dieser neuen Kriegserklärung sagen? In Schlesien, in Pommern, in Preußen würde man eine solche Consistorial-Verfügung kaum für möglich halten. Das Gefährlichste ist aber, daß sie nicht so schlimm aussieht, indem sie vielmehr großmüthigst zu Konzessionen nach den Wünschen der Gemeinden Hoffnung macht. Wir protestiren aber nach wie vor einerseits gegen alle Konzessionen, denn die lutherische Kirche ist in ihrem guten Rechte, welches nicht ausnahmsweise zu erlauben ist, sondern principiell Schutz in Anspruch nimmt, wir protestiren nicht minder gegen das unlutherische demokratische Majoritäts-Prinzip, wodurch Niemandem so gründlich geschadet wird, als unseren armen Gemeinden. Zum Schlusse erklärt sich das Consistorium — ironisch-polemisch — gegen eine erneuerte Trennung beider evangelischen Kirchen, und gegen besondere Namen dafür, in Hoffnung auf „Weiterentwickelung des Gesammtlebens der Landeskirche." Wir wollen unsererseits auch kein Schisma, keine Scheidung, aber kenntliche Unterscheidung, und daß Alles ehrlich und aufrichtig bei seinem Namen genannt werde. Und dies erbitten wir uns im täglichen Gebete von Oben zum Ausbau der deutschen Kirche, welche in Wittenberg ihre Wiege hat, in welche noch viele Nebenströme münden werden aus Süd und Nord.

Nicht unbemerkt darf bleiben, daß das Magdeburger Consistorium die Verbreitung des Zurufs, weil er die Gemeinden zu Besorgnissen gegen die Union verleiten könnte, als ein Verfahren bezeichnet, womit „über das Maaß dessen, was ein Geistlicher innerhalb der evangelischen Kirche zu thun berechtigt ist, hinausgegangen wird." Wer den Zuruf gelesen hat, der wird mit uns bedauern müssen, daß in diesem Consistorial-Erlasse vielmehr das Maaß der Geduld erschöpft ist, so erschöpft ist, daß längeres Schweigen und Warten zur Sünde, daß Protestation und Beschwerde zur Pflicht wird. Das Geringste ist, daß die evangelische Landeskirche in Bausch und Bogen als unirt bezeichnet wird, was sie doch nicht ist; das Traurigste ist, daß die gewissenhafteste Hirtentreue von der Kirchenbehörde selbst verboten und gelähmt wird. Möchten doch endlich die wiederholten Beschwerden aus der Provinz Sachsen über das dortige Consistorium, und insbesondere die Bitten um Herstellung des selbstständigen Consistorial-Präsidiums Berücksichtigung finden!

So viel ist gewiß, daß Ulrich Bogislaus von Bonin (Theophilus Pomeranus), welchen das Volksblatt für Stadt und Land noch kürzlich wieder in Erinnerung gebracht hat, die beklagenswerthe Consistorialverfügung gegen den Zuruf nicht unterzeichnet haben würde. Es handelt sich hier nicht allein um die Gerechtigkeit, welche Jedem das Seine gewährt, auch nicht allein um die Integrität des lutherischen Kirchenbestandes, es handelt sich — um den Leuchter (Off. 2, 5.), denn eins Unterns zieht die andere nach sich.

Literarisches.

Berlin. Erfurt. Paris.

Berlin, 1850. Wilh. Hertz (Besser'sche Buchh.)

Ist es zu viel verlangt, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß diese kleine Schrift, jedoch nicht ohne ihren gewaltigen Wahlspruch aus dem Worte Gottes: „Glaubet Ihr nicht, so bleibet Ihr nicht", von allen deutschen Fürsten und ihren Dienern, oder, wie es jetzt heißt, Staatsmännern wenigstens gelesen und erwogen werden möchte!

Unter „Berlin" finden sie ein gutes Wort für die volle Berechtigung des „formalen Absolutismus", als der Bedingung monarchischer Einheit, im Gegensatze zu dem mittelalterlichen Dualismus, der vorüber ist, zu dem mechanischen Absolutismus, der vorüber ist, und zu dem modernen Dualismus oder Constitutionalismus aller Art, der todtgeboren ist und der Revolution angehört, wiewohl er auch Christen und Patrioten so weit berührt hat, daß sie „der Zeit Rechnung tragen, der Doctrin den Zoll entrichten zu müssen glauben." Aber jener monarchische Absolutismus ist keine Ablösung von dem Könige aller Könige, sondern wie er die lebendigste organische Gliederung verträgt und fordert, so wurzelt er auch allein in der Ordnung Gottes. Darum heißt es: Glaubet Ihr nicht, so bleibet Ihr nicht!

Unter „Erfurt" finden sie, wenn sie lesen wollen, in Beziehung auf Deutschland ein gutes Wort für den Status quo ante im Gegensatze zu dem deutschen Constitutionalismus und dem deutschen Bundesstaate. Hier finden sie auch die wiederholte schmerzliche Klage, daß die eigentliche Rechte des Landes mit ihrer überwiegenden Majorität in Erfurt nicht vertreten gewesen ist. Diese eigentliche Rechte will, daß Oesterreich und Preußen zumal aller Revolution mit einemmale den Krieg erklären, in Folge dessen dem deutschen Bundesstaate der Revolution ganz und ohne Vorbehalt absagen und auf den historischen Rechtsboden zurücktreten zu künftiger weiterer Entwickelung ohne deutsche Constitution. Aber wer kann die selbstgemachte Garantie daran geben, wenn er keine höhere hat? Und wer kann zurücktreten ohne Buße? Darum heißt es auch hier: Glaubet Ihr nicht, so bleibet Ihr nicht!

Unter dem Artikel „Paris", welcher von den politischen Irrsalen zu den socialistischen übergeht, finden sie, wenn sie so weit lesen, im Gegensatze zu den socialistischen Zerrbilden der Wahrheit einen kurzen Fingerzeig zur Heilung der socialen Zustände durch Association und innere Mission für den vierten Stand, oder vielmehr für diejenige zahlreiche Menschenklasse, welche keinem Stande mehr angehört, und für alle, die nach ihrer Gesinnung dieser Ablösung verfallen sind. Die Association giebt nicht Arbeit, wie ein Almosen, sie zwingt auch nicht die Arbeitgeber dazu, wie der Socialismus, sie huldigt auch nicht den Arbeitern, wie der Mammonismus, sondern sie verbindet und reizt die Arbeiter selbst zu geregelter Thätigkeit unter Anleitung und Unterstützung der höheren Stände: zur Association gehört auch innere und äußere Colonisation. Die innere Mission wirkt auf die Gesinnung durch leibliche und geistliche Pflege, welche nur von denen ausgehen kann, denen das Herz dafür geöffnet und die Kraft dazu verliehen wird von Oben; zur inneren Mission gehört auch die Fürsorge für die Jugend, mit deren Segen das Alte Testament schließt. Die Association, so fügen wir im Sinne des theuern Verfassers hinzu, kann nur unter dem Gesetze gedeihen, welches allein Zucht und Ordnung schafft, und dieses Gesetz wird endlich, wenn es nicht anders geht, wenn wir nicht eher hören, mit großem Schrecken und zum Entsetzen über uns kommen, und wär' es in Krieg und Despotie. Die innere Mission kann ihre Kräfte nur aus der Kirche erhalten; sie wurzelt und gipfelt in der Predigt des Evangeliums: aber dazu gehören der Prediger viele, studirter und unstudirter, und, wenn es nicht anders geht, so sie sich mit finden, Prediger — auf den Gassen und Straßen und von den Dächern.

---

dert zu werden. In Bredelar tranken seine Begleiter ein Glas Wein mit ihm; auf einmal ging Kinkel aus dem Zimmer, drehte den Schlüssel um, schloß somit seine Wächter ab und floh. Inzwischen ward er doch noch durch den Schein der Wagenlaterne in einem nahen Holzhausen entdeckt und wieder eingefangen. Nach andern Nachrichten wären auch Seitens der demokratischen Partei in Köln Vorkehrungen getroffen worden, um Kinkel in Freiheit zu setzen."

— Die Frechheit, mit der die demokratische Presse in Folge der zahlreichen Freigebungen der polizeilich confiscirten Blätter (auch Nr. 105. der Abendpost ist wieder freigegeben) ihr Haupt erhebt und der Ton, den sie anstimmt, übersteigt wirklich alle Gränzen. Es ist wohl schwerlich in der Weltgeschichte schon der Fall dagewesen, daß die gesiegt habende und herrschende Partei von der besiegten so frechen Uebermuth, so herausfordernden Hohn, so offenbaren Angriff und Aufreizung zur Empörung und Organisation derselben stillschweigend und gutmüthig duldete! Das ist nicht Gefühl der Kraft, das ist offenbar unmännliche Schwäche, und die Folgen werden nicht ausbleiben.

Wenn man ein Pröbchen dieser Frechheit sehen will, so muß man die heutige Abendpost durchgehen. Gleich in ihrem ersten Artikel „Berlin" sagt sie in Betreff des vom Schwurgericht gegen den Referendarius Rasch gefällten Urtheils: „Wir stehen nicht an, das Urtheil als ein ungerechtfertigtes und ungerechtes zu bezeichnen," und entblödet sich nicht, geradezu die nachträgliche Unterschiebung eines „Königlichen Befehls" dem Hofmarschallamt zu insinuiren. Daß der Pöbel und der Referendarius Rasch an seiner Spitze das Recht gehabt haben, die Schloßgitter damals mit Gewalt fortzunehmen, das versteht sich nach der abendpostlichen Logik ganz von selbst. Schwerlich aber hat man seit langer Zeit wohl eine frechere Unwahrheit gelesen, als folgende Stelle:

[illegible]

Leute verbreiten darf, die nachweisen, „daß sie sich an den revolutionairen Bewegungen betheiligt hätten und deshalb flüchtig geworden wären." [illegible]

[illegible]

ernannt worden. In seine Stelle, heißt es, soll der Major v. Natzmer vom Kaiser-Franz-Regiment treten, [illegible]

[illegible]

Darum heißt es auch hier: „Glaubet Ihr nicht, so bleibet Ihr nicht!"

Mit dieser Mahnung aus dem Worte Gottes eröffnet sich obige Schrift schon auf dem Titelblatte, mit dieser Mahnung schließt sie auch.

C. F. G.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Eingesandt.

Wird bei den beginnenden Zeiten der Ruhe und der wiederkehrenden Gemüthlichkeit in Berlin, den hiesigen Einwohnern in diesem Jahre, so wie die wärmere Witterung eintritt, nicht das lang entbehrte Schauspiel eines Corso im Thiergarten gegeben werden? Wünschenswerth wäre die Einrichtung eines solchen, zumal derselbe bei Anwesenheit der vielen fremden fürstlichen Personen nicht allein ein sehenswürdiges Schauspiel, sondern auch für viele von Luxusartikeln lebende Geschäftstreibende eine Erwerbquelle darbieten würde, für die sie den Veranstaltern gewiss zu innigstem Danke verpflichtet wären.

Ein Kandidat der Theol. oder Philol. wird als Hauslehrer bei drei Kindern von 11—7 Jahren von einem Prediger auf dem Lande in der Provinz Sachsen gesucht. Nähere Auskunft, auch wegen des Honorars, ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein herrschaftlicher Bedienter von außerhalb, der schon mehrere Jahre bei hohen Herrschaften conditionirte, auch auf Reisen Bescheid weiß, eine gute Hand schreibt und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht jetzt gleich oder zum 1. Juni einen guten Dienst hier oder nach außerhalb. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen abgeben Lindenstr. 116. beim Herrn Lieutenant von Meyen.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, 5. M. von Breslau, 1 M. von der Oder und N. M. Eisenbahn, mit c. 1100 M. Acker, Wiesen und Forst (für 10,000 Thlr. Holz) mit vollst. Invent., Schloß, Gärten, Teichen, Ziegelei und Torfstich, soll mit 6—8 m. Angeld für 30,000 Thlr. verkauft werden. Selbstkäufern wird auf fr. Anfr. das Nähere mitgetheilt durch den Amtmann H. Schuster in Berlin, Köpnickerstraße 45.

Matthäuskirchstraße Nr. 2, zunächst dem Thiergarten, ist zum ersten Oktober eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenpromenade zu vermiethen.

In dem herrschaftlichen Hause zu Buckow sind Sommerwohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst und hier breite Straße Nr. 1. eine Treppe hoch.

Einige grössere und mittlere Landgüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens sind für zeitgemässe Preise zum Verkauf gestellt. Das Bankierhaus Gebrüder Arons in Berlin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Den resp. Herren Gutsbesitzern empfiehlt sich zur kostenfreien Ueberweisung tüchtiger Inspectoren, Rechnungsführer, Jäger und Wirthschafterinnen W. E. Seidel in Zehdenick.

Gasthofs-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen hier in Britz, 1 Meile von Berlin, an der Chaussee belegenen Gasthof nebst Inventarium zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises würde ich auf Verlangen mehrere Jahre ungekündigt stehen lassen, auch kann die Rentabilität nachgewiesen werden. Die Uebergabe kann zu jeder beliebigen Zeit erfolgen.

Britz, den 17ten Mai 1850.

F. W. Krope, Gasthofsbesitzer.

Patentirte und garantirte englische und französische

Haar- und Zahn-Bürsten,

deren Borsten, bei der Eigenschaft, nicht auszugehen, durch eine besondere sorgfältige Behandlung, das Haar und die Zähne sehr gut reinigen und conserviren; nur allein ächt zu haben bei

LOUIS, Jägerstr. 46., Maison de Paris.

Mantillen und Visites

nach der neusten Mode.

Von ächtem Sammet 10, 12, 14 bis 20 Thlr.
Von Atlas, Dammast und Moiree 6, 7, 8 bis 12 Thlr.
Von Changeant 4. 5. 6 Thlr.
Von glatter schwarzer Seide 3, 4 bis 8 Thlr.

Leicht wattirte Sommermäntel

von gutem Seidenzeuge 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von verschiedenen Wollenstoffen 4, 5, 6 Thlr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Das Friedrich Wilhelm's Seebad zu Putbus

auf der Insel Rügen

wird jetzt wiederum den geehrten Badegästen und Reisenden, nachdem dem freien Verkehre die Thore geöffnet und keine neue Sperrungen zu befürchten stehen, zur gefälligen Benutzung empfohlen. Zum 1. Juli sind alle Vorkehrungen zur freundlichen Aufnahme getroffen. Die Eigenthümlichkeiten unseres schönen Eilandes und namentlich das so reizend gelegene Putbus, wo Natur und Kunst vereint zu wirken nicht müde werden, wo die politischen Stürme und Wirren keinen Boden fanden, wo Liebe zum Könige und Achtung vor dem Gesetze heimisch blieben, verheißen zuversichtlich einen ruhigen und um so angenehmern Aufenthalt. Für eine gute Ausstattung ist überall mit Umsicht Sorge getragen. Sowohl bequeme und elegante Wohnungen, eine ausgezeichnete Restauration, die vortreffliche Stettiner Theater-Gesellschaft, das neu engagirte Böhmische Musik-Chor und die geregelte Communikation mit Dampfschiffen lassen, bei billigen und festen Preisen, nichts zu wünschen übrig.

Dem Unterzeichneten wird es zur besonderen Freude gereichen, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu genügen und alle Aufträge prompt zu effectuiren.

Putbus, im Mai 1850.

Dr. G. Benedix, fürstlicher Bade-Arzt.

Ächt Dresdner Waldschlößchen Bier à Fl. 1 Sgr. 6 Pf., 25 Stück für 1 Thlr., ist zu haben Schönebergerstraße Nr. 4. bei Graul.

Die französische Hutfabrik von F. W. Schultze, Brüderstr. Nr. 26., empfiehlt elegante moderne französische Herrenhüte zu den solidesten aber festen Preisen. 26. 26.

Wagenverkauf.

Wilhelmsstraße Nr. 60. stehen zum sehr billigen Verkauf: 1) eine zweisitzige Reisechaise, 2) ein zweisitziger Stadtwagen, 3) ein viersitziger Stadtwagen, 4) eine viersitzige Fenster-Chaise.

Die Wagen sind sämmtlich in festen, brauchbaren Zustande.

Mantillen und Visites

von schwerem Seidenstoffe im neuesten Pariser Geschmack empfiehlt à 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr. bis 12 Thlr.

J. Löwenstein jun., 9. Breite Straße 9.

F. Wstf. Pumpernickel 10 Pfd. 1 thlr., Fr. Braunsch. Zungen- und Cervelatwürste 3 Pfd. 1 Rt., Schälobst 7 Pfd. 1 Rt., fr. Westf. Schinken 5 Pfd. 1 Rt., Kirschen ohne Kern 3 Pfd. 1 Rt., ächten doppelten Steinhäger Wacholder a Kruke 17½ Sgr., Limburger Käse 10 Sgr., empfiehlt J. H. Rehage, Markgrafenstr. Nr. 42.

Mantillen und Visites

nach den allerneuesten Facons, in schwerem Tafft, Atlas, Moiree und ächtem Sammt à 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 bis 25 Thlr. empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Alle Ehrenmitglieder ladet zur allgemeinen Zusammenkunft der Bruder-Vereine auf der Wartburg am Freitag bis Sonntag nach Pfingsten, den 24 — 26. Mai, ein **der Berliner Wingolf.**

Kunst - Anzeige.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen:

Das Portrait

Sr. Excell. des Herrn General v. Wrangel

(ganze Figur),

gem. vom Prof. Magnus, lith. von Feckert.

Dasselbe gehört im Betreff der Portrait-Aehnlichkeit, wie der vorzüglichen, den Character des Originals festhaltenden Durchführung, zu dem Vortrefflichsten, was man in dieser Art besitzt, und können wir dasselbe daher gewissenhaft empfehlen.

Der Preis ist à Exemplar 3 Thlr.

C. G. Lüderitzsche Kunst - Verlags - Handlung.

In **Wohlgemuth's** Buchh. (Wilh. Schultze) in Berlin, **Scharrnstr. 11.,** ist wieder vorräthig das seit langer Zeit fehlende Buch:

Stimmen aus Zion, oder erbauliche Lieder zur Verherrlichung Gottes und Erbauung vieler Seelen. 8vo. Preis 20 Sgr.

Ferner ist zu haben:

Kirchlicher Anzeiger für Berlin. 1850. April. Mai, enth.: Mittheilungen üb. d. Kirchen und Kirchen-Ministerien Berlins von Dr. Lisco. Monatl. 2½ Sgr.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 9. Auflage erschienen und in Berlin in der **Vossischen Sortiments-Buchhandlung** (J. Strikker), Charlottenstraße Nr. 42., Ecke der Dorotheenstraße, zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. Geh. 7½ Sgr.

Möchten doch alle an Unterleibskrankheit Leidende dieses Buch zu Rathe ziehen, um sich durch dasselbe in möglichst kurzer Zeit von ihrer oft so gefährlich auslaufenden Krankheit zu befreien.

Bei **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstraße **Nr. 5.,** ist erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Erneuerung der Gesellschaft und die Mission der Wissenschaft.

Preis geh. 10 Sgr.

So eben erschien **Preussische Volkshymne.** (Ldpr. 10 Sgr.) Gedichtet von Dina v. Salmuth geb. v. Bredow. Musik v. W. Heiser. C. A. Challier & Comp., Spittelbrücke 14.

Im Verlage von **Karl Wiegandt** in Berlin erschien soeben:

Lengerke, Alex. von, (Landes-Oekonomie-Rath) Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- und Futterpflanze mit Rücksicht auf die physikalischen Verhältnisse des nördlichen Deutschlands. 20 Sgr.

Lette, (Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegiums und Präsident des Revisions-Collegiums für Landes-Cultur-Sachen) die Gesetzgebung über Benutzung der Privatflüsse zur Bewässerung von Grundstücken. 15 Sgr.

Chemischer Bestand der Mineral-Quellen zu Cudowa,

in 16 Unzen à 25,6 Kub.-Zoll.

	Trink-Quelle.	Gas-Quelle.	Oberbrunnen.
Doppelt kohlensaures Natron	9,4098 Gr.	8,50000 Gr.	7,3000 Gr.
Crystallinisches schwefelsaures Natron	5,4246 „	5,45700 „	4,1870 „
Chlornatrium	0,9000 „	0,91200 „	0,7020 „
Chlorkalium	0,0342 „	0,03200 „	0,0246 „
In der freien Kohlensäure gelöst: Kohlensaurer Kalk	3,7672 „	3,85000 „	2,9500 „
Phosphorsaurer Kalk	0,0014 „	0,04137 „	0,0320 „
Kohlensaure Magnesia	1,2000 „	1,23000 „	0,9470 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1970 „	0,20000 „	0,1510 „
Arseniksaures Eisenoxydul	0,0120 „	0,01900 „	0,0082 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0214 „	0,02170 „	0,0164 „
Kieselsäure	0,7038 „	0,70500 „	0,8100 „
Organische Substanzen	—	—	0,4500 „

Freie Kohlensäure 33,25 Kubik-Zoll.

Auf den Wunsch des Herrn Grafen von Magnis, des gegenwärtigen Besitzers von Cudowa, hat der Unterzeichnete die dortigen Mineral-Quellen, welche durch ihren großen Reichthum an Kohlensäure vor allen Mineral-Quellen Schlesiens so sehr ausgezeichnet sind, einer chemischen Untersuchung unterworfen, als deren Ergebniß die vorstehenden Resultate sich herausgestellt haben. Die Gas-Quelle und der Oberbrunnen waren bis dahin quantitativ noch nicht erforscht worden, die Trink-Quelle dagegen zu wiederholten Malen und zuletzt 1835 von Herrn Prof. Fischer, mit dessen Untersuchung die Obige in den der Quantität nach wesentlichen Bestandtheilen sehr genau übereinstimmt. Auf das Arsen, als auf einen fast nie fehlenden Bestandtheil aller eisenhaltigen Säuerlinge, ist man erst seit etwa fünf Jahren durch Prof. Walchner in Karlsruhe aufmerksam geworden, auch ist es in ganz neuerer Zeit ebenfalls im Karlsbader Sprudelstein nachgewiesen worden. In der Cudowaer Trink-Quelle beträgt dessen Menge etwa 1 Gr. in 100 Pfund, also ungefähr [illegible]. Wiewohl ein so geringer Gehalt bei einem so wirksamen Stoffe eine medicinische Wirksamkeit keineswegs ausschließen dürfte, so doch irgend welche Befürchtung. Auch dürfte es in letzter Beziehung nicht unangemessen sein, noch zu bemerken, daß in dem Mineral-Wasser das Arsen sich in Form eines Eisensalzes vorfindet, also in demjenigen Zustande, in den man es überzuführen sucht, wenn es sich um die Beseitigung seiner Giftigkeit handelt; wie denn überhaupt, hier wie überall, die giftige wie heilsame Wirkung eines Stoffes nicht durch die Art, sondern durch die chemische Form desselben bedingt wird. Das auffallendste Beispiel liefert uns wohl das Chlor, welches als solches zu den stärksten Giften gehört, in der Form von Kochsalz aber, von dem es 60 Procent ausmacht, ein für Menschen und Thiere unentbehrliches Genußmittel ist.

Breslau, im Mai 1850.

Dr. Duflos.

Mit Bezug auf die vorstehende Bekanntmachung des Herrn Dr. Duflos verfehlen wir nicht, vor der Eröffnung der Saison auf die Heilquellen Cudowa's wiederholt aufmerksam zu machen. Dem in unserer vorjährigen Ankündigung enthaltenen Versprechen, die verschiedenen Lokalitäten und Einrichtungen der Badeanstalt nach und nach zu verbessern und die Wünsche der Kurgäste zu berücksichtigen, sind wir, so weit es die noch ungünstigen Zeitverhältnisse gestatten, in diesem Jahre nachgekommen, so daß wir uns der vollen Zufriedenheit der uns Besuchenden versichert halten können. Unter diesen Umständen dürfte Cudowa mit seinen herrlichen Umgebungen, seinem milden und gesunden Klima, seinen trefflichen Park- und Garten-Anlagen und seinen kräftigen und bewährten Heilquellen dem Kranken eben so eine sichere Aussicht auf Genesung gewähren, wie dem Gesunden einen Lieblingsaufenthalt zur Erholung darbieten. Durch die Anschaffung einer Verkorkungs-Maschine im vorigen Jahre sind wir in den Stand gesetzt, den Mineralbrunnen in seiner ursprünglichen Frische zu versenden und ihn auf diese Weise auch entfernt wohnenden Kranken in ungeschwächter Kraft zu gewähren.

Die Gräflich Anton von Magnis'sche Bade-Inspection.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag, d. 16. Mai 1850, Abds. 7 Uhr.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses:

Grosses Vokal- und Instrumental-Concert

zum Besten des **Frauen-Vereins zur Erwerbung eines vaterländischen Kriegsfahrzeuges,** unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczek, der Königl. Sänger Herren Mantius und Fischer, des Königl. Kammermusikus Hrn. J. Stahlknecht, der Herren Sänger des Domchors, sowie des Doppel-Gesang-Quartetts der Herren Friese, Tägener etc. und vieler anderer Gesangsfreunde, gegeben von der

Akademie für Männer-Gesang,

unter Leitung des Königl. Musik-Directors Wieprecht.

Erster Theil.

1) Ouverture zur Oper „Cortez", von Spontini.
2) Prolog, gedichtet von Elfriede v. Mühlenfels, vorgetragen von der Königl. Schauspielerin Frl. Viereck.
3) Festgesang: „An die Künstler", nach Schiller's Gedicht, für Männer-Chor, unter Begleitung von Blech-Instrumenten, für den deutsch-vlämischen Gesangverein, componirt von Mendelssohn.
4) Zwei Lieder von Mendelssohn: a) Frühlingslied, b) Sehnsucht, gesungen von der Königl. Sängerin Frau Herrenburger-Tuczek.
5) Adagio und Rondo, für Violoncell und Orchester, vorgetragen und componirt von dem Königl. Kammermusikus Hrn. J. Stahlknecht.

Zweiter Theil.

Eine Nacht auf dem Meere.

Preis-Composition.

Dramatisches Tongemälde, für Solo, Chor und Orchester, unter dem Motto:

„Und sollt' es Einen nur erfreuen,
Es sollte nicht das Lied mich reuen."

Die darin enthaltenen Solo-Partieen haben die Herren Mantius und Fischer gefälligst übernommen.

Vor Beginn der Aufführung dieser Preis-Composition wird das versiegelte Couvert des Componisten geöffnet und dessen Name dem Publikum genannt.

Billets zu numerirten Plätzen a 1 Thlr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung des Hrn. Bock, Jägerstr. Nr. 42, zu haben.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Treubunds-Concert im Tivoli.

Mittwoch den 22. Mai 1850 wird der Treubund mit Gott für König und Vaterland ein großes Vokal- und Instrumental-Concert nebst Feuerwerk zur Nachfeier der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte von Preußen im Tivoli veranstalten. Billets a 2½ Sgr. sind zu haben beim Kaufmann Hrn. Vetter, Königsstr. 39, Fabrikant Hrn. Löff, Schloßfreiheit 6, Kaufm. Brückschall, Unter den Linden 69, Hrn. Schulze, Leipzigerstr. 80, Schirmfabrikant Hrn. Eisersdorf, Mühlendamm 26, Kaufmann Hrn. Schmidt, Louisenstr. 63., und im Bureau des Treubundes, Jägerstr. 63a.

An der Abendkasse kostet das Billet 5 Sgr.

Die Einnahme ist nach Abzug der Kosten zu mildthätigen Zwecken bestimmt.

Berlin, den 16. Mai 1850.

Der Treubund mit Gott für König und Vaterland.
Das Fest-Comité.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elwine Gränberg, mit Hrn. Louis Obrich hies.

Verbindungen.

Hr. Alex. Fleischer, mit Frl. Ottilie Matthisson hies.

Geburten.

Ein Sohn: dem Hrn. Martin Meyer hies., Hrn. C. L. Beuther hies., Hrn. Albert Behrendt hies., Hrn. L. Levy hies., Hrn. Th. Hempienmacher hies., Hrn. Hauptmann Neumann hies., Hrn. Bahnmeister Roller zu Fürstenwerder; eine Tochter: dem Hrn. Kassirer Alt hies.

Todesfälle.

Das am 13. Mai nach langen schmerzlichen Leiden in Schonowitz bei Ratibor erfolgte Ableben ihres innigstgeliebten ältesten Sohnes und Bruders, vorm. Königl. Lieutenant im 6 Husaren-Regiment, Lothar von Selchow, zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Rudnick bei Ratibor.

Heute Nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft am Asthma, im Aufsehn zu seinem Herrn und Heiland, mein einziger Bruder und langjähriger väterlicher Freund des Mitunterzeichneten, der Gutsbesitzer A. Both zu Pammin.

Ein in christlicher Liebe und Wohlthun thätiges Leben bis in ein hohes Ehrenalter von 77 Jahren 14 Tagen, hat ihm manchen treuen Freund und manches dankbare Herz erworben.

Pammin, den 14. Mai 1850.

B. Both. G. Kirndorf.

Frau Amalie Conrads hies., Julie Chronegk hies., Hr. Controleur Paris hies., Hr. Gutsbesitzer Horn zu Kathlow.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 16. Mai. Im Schauspielhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Das Liebes-Protokoll, Lustspiel in 3 Abth., von Bauernfeld. Hierauf: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von W. Friedrich.

Freitag, den 17. Mai. Im Opernhause. 57. Abonnements-Vorstellung: Der Prophet, Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet.

(Hr. Tichatscheck: Johann von Leiden. Frau Viardot-Garcia: Fides.) Anfang 6 Uhr.

Die nächste Vorstellung der Oper: „Der Prophet", ist Sonntag den 19ten d. M. angesetzt. Billets dazu werden jedoch erst vom Sonnabend, den 18ten d. M. ab, verkauft.

Sonnabend, den 18. Mai. Im Sch.-Hause. 89. Abonnements-Vorstellung: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abth. von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 16. Mai. Ein Prophet.
Freitag, den 17. Mai. Eine Reuie.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 17. Mai. Zur Eröffnung des neuen Hauses: Fest-Ouvertüre, componirt vom neu engagirten Kapellmeister Hrn. A. Lortzing. Prolog, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Heffe. Hierauf, zum Erstenmale: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller. Musik von demselben. (Fräul. A. Schulz, vom Hoftheater zu Schwerin: Kathl.) Dann, zum Erstenmale: Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Aufzuge, von O. Roquette. Zum Schluß, zum Erstenmale: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, mit Benutzung eines älteren Stoffes, von D. Kalisch. (Hr. L'Arronge: Peter Schlemihl, als Debüt. Frl. A. Schulz: Mathilde.)

Die neuen Decorationen: 1) Saal zum Prolog. 2) das Zillerthal in Schlesien mit der Schneekoppe, sind vom Königl. Decorationsmaler Herrn Gropius, die übrigen neuen Decorationen vom Decorationsmaler Hrn. Barz gemalt.

Die für Freitag gültigen Billets sind mit „Mittwoch" bezeichnet.

Sonnabend, den 18. Mai. Zweite Vorstellung im neuen Hause. Fest-Ouvertüre von A. Lortzing. Zum 1sten Male wiederholt: Die Zillerthaler. Hierauf zum 1sten Male wiederholt: Waldeinsamkeit. Zum Schluß: Zum 1sten Male wiederholt: Peter Schlemihl.

Sonntag, den 19. Mai. Dieselbe Vorstellung.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Rt., Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang, Balcon und Logen 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., zweiter Rang, Prosceniums-Loge 15 Sgr., Balcon daselbst 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Zur ersten Vorstellung sind nur noch Billets zum Parterre und zur Gallerie zu haben.

Die Billets für die 2te und 3te Vorstellung werden von Freitag früh 9 Uhr an im Billet-Büreau verkauft.

Börse von Berlin, den 16. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102½ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112$\frac{1}{12}$ bez.
do. do. do.	3½	89½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	40 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	56 G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	87½ bz.	Mecklenburger	4	31¼ B.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83 e.
Berl.-Hamburger	4	77½ bz.	do. Prior.	4	94½ B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102 bez.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ B.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ B. 104 G.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Litt. B.	3½	102½ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	26½ G.
Cöln-Minden	3½	93½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 B. bz.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103 B.	Rheinische	4	39½ bez.
Cra.-Oberschl.	4	67½ G.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4	82 B.	do. Prior.	4	85 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düssel.-Elberf.	4	77½ B.	Stargard-Posen	3½	81½ bez.
do. Prior.	4	95½ G.	Thüringer	4	63 B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½ a ¼ bz.	do. Prior.	4½	98 bez.
do. Prior.	5	99 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	130 bz.	Zarskoje-Selo	—	75½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ B. 80 G.
do. do. do.	4½	96⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	123⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ G. V. 90⅞ G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse eröffnete zwar auf höhere Rente etwas fester, schloss jedoch bei sehr geringem Geschäfte wieder in matterer Stimmung und meistens nur zu den gestrigen Coursen.

Berliner Getreidebericht vom 15. Mai.

Weizen loco n. Qu.	50 — 56	pr. Mai/Juni	11 B. 10½ G.
Roggen do. do.	28 — 30	pr. Juni/Juli	10½ G.
pr. Frühj. 82pf.	28½ bz. B.	pr. Sept./Okt.	10½ B. ½ G.
pr. Mai/Juni	28½ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11
pr. Juni/Juli	28½ bz. B. G.	pr. Mai	11
pr. Juli/Aug.	29 bz.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	31 bz. 30½ G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B. 14½ G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	12 B.	pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
pr. Mai	11½ bz.	pr. Juli/August	15 B. ½ G.

Roggen stiller und niedriger verkauft. Rüböl ebenfalls matter. Spiritus beim Alten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Mai. 5% Rente 88,70. 3% 55.

London, den 14. Mai. Consols 96⅛.

Hamburg, den 15. Mai. Zu Ende der Börse flaue Stimmung. — Berlin-Hamburg 77. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 39. Getreide still. Oel unverändert.

Amsterdam, den 14. Mai. Integr. 55⅝. Ardoins 13¼. Span. 3% 30$\frac{5}{16}$. Metall. 5% 74¼. dergl. 2½% 39½. Neue Russen —. Stieglitz 85½.

Frankfurt a. M., den 15. Mai. Nordbahn 40⅛. Metalliques 5% 76⅝. Metall. 4½% 66⅞. Span. 30⅛. Bad. 31⅛. Kurhess. 32⅛. Wien 89⅛.

Wien, den 15. Mai. Metall. 5% 92⅝. do. % 4½ 80⅝. Bank-Actien 1037. Nordbahn 107. Andere Fonds wie gestern. Valuten besser gezahlt. London 12,03. Hamburg 176. Mailänder —. Pesther —. Amsterdam 166. Augsburg 119⅛. Paris —. Silber 18⅛. Gold 26. Alles begehrt.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 13. Mai. Rente war im raschen Fallen und blieb offerirt wegen der Unruhen in Grenzot und der Nachricht, daß unser Gesandter aus London abberufen sei; heute wurden 45,000 Fr. Rente escontirt. 3% Rente p. C. 54,75, p. ult. 54,90. 5% Rente p. C. 88,35, p. ult. 88,40. Bank-Actien 2060. Span. 3% 38. Nordbahn 412½.

Amsterdam, den 13. Mai. Integr. 55⅝. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13½. Coupons 7½. Span. 3% 30⅝. Portug. 36⅛. Russen 104. Stieglitz 85. Metall. 5% 74¼. do. 2½% 39⅛. — Mexic. 27½. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds bei lebendigem Verkehr wieder angenehmer, auch span. gut preishaltend, in den Uebrigen nichts Neues.

Hamburg, den 14. Mai. E.-C.-A. 87 B. u. G. Freiwillige Anleihe 105 B. Russen 104½ B., do. neue 4½% 92, 91¾. Stieglitz 85½ B. Dän. 70, 69½. Ardoins 11¾, ½. Span. 3% 28⅞, 28¾. Berlin-Hamburg 77¾, ½. Magdeburg-Wittenberge 56½, 56. Köln-Minden 93, 92½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½, 39. Kiel-Altona 93 B. u. G. Mecklenburger 31½, 31.

In Fonds einiger, in Eisenbahnactien kein Umsatz.

Wien, den 14. Mai. Met. 92⅝, ¼, do. 4½% 80⅝, ¼. 2½% 49½, 49. Bank-Actien 1030, 1026. Loose von 1834 173, 172, do. von 1839 106¾, ½. Nordbahn 106⅞, ⅝. Mailand 77½, 77. — Gloggnitz 115, 114. Pesth 86¼, ½. Amsterdam 165¼ G. Augsburg 119½ B. Frankfurt 118¾ B. Hamburg 176 B. London 12,2 B. Paris 141½ G. Gold 25½. Silber 18½.

Metall., Anfangs 92 a 80$\frac{1}{16}$, schließen zur Notiz, doch blieben Bank-Actien und Loose gedrückt. Eisenbahn-Actien fest, Contanten und Wechsel wieder besser.

Leipzig, den 15. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½, 120. — Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94¾. Chemnitz-Riesa 23¼, 23. Löbau-Zittau 26¼, 25¾. Magdeburg-Leipzig 214½ B. Berlin-Anhalt 88¾ B. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 93¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 39½ B. Altona-Kiel 94¾ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ G., Lit. B. 119½ B. Preuß. Bank-Antheile 95½ B. Oester. Banknoten 86, 85¾.

Frankfurt a. M., den 14. Mai. Bank-Actien 1050, 1040. Metall. 5% 77¼, 76⅞. 250-Fl.-Loose 89¾, 89¼. 500-Fl.-Loose 143, 142½. Preuß. Staatsschuld-Scheine 86¾, 86¼. Köln-Minden 94, 93½. — Span. 3% 30½, 30¼. Integr. 55¾, 55½. Berbach 80½, 80. — Sardin. Loose 31¾, 31½. Poln. 300-Fl.-Loose 122 G., do. 500-Fl.-Loose 80¾, 80½. Kurhess. 40-Rt.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41, 40¾. Badische 35-Fl.-Loose 31⅛, ⅞. Taunusbahn-Actien 280, 278.

Mehrere öster. Fondsgattungen wurden niedriger als gestern abgegeben, währenddie meisten übrigen Effecten preishaltend blieben.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, den 15. Mai. Weizen 38 a 44 Rt. Roggen 26 a — Rt. Gerste 21 a 19 Rt. Hafer 16½ a 15 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18⅛ a ⅛ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, den 15. Mai. Roggen fester bei vermehrter Kauflust. Weizen so wie die anderen Früchte unverändert. Bezahlt wurde weißer Weizen 42 — 59 Sgr., gelber 40 — 57 Sgr., Roggen 26 — 29½ Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr. Oelsaaten, außer Leinsaat, die von 45 — 60 Sgr. bez. wurde, nichts angeboten. Kleesaat ganz ohne Angebot und ohne Begehr. Spiritus 6⅚ Rt. G. Rüböl 12 Rt. B. Zink 4 Rt. 14 Sgr. B.

Telegraphische Korrespondenzen.

Amsterdam, Mittwoch, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Integr. 55$\frac{11}{16}$. Span. inländ. Schuld 30$\frac{5}{16}$. Ard. 13$\frac{3}{16}$. 2½% Metalliques 40. 5% neue Metall 80½. 5% Metalliques 74¾. Russische 4% Oblig. (Stieglitz u. Co.) 85½. Russische 4% Hope (1840) 85½. Neue dänische Anleihe —.

Hamburg, Donnerstag, 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Berlin-Hamburger 77½. Köln-Minden 92½. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 38¾. London —. Amsterdam —.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Abg. n. / Abg. v.	Potsdam	6½, 9, 11, 12, 2, 5, 5½, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ u. 9 U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6½, 11 U. V., 5½ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 3 U. N., 9½ A.	I. Kl. 4½ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4½ U. f., 9 U. 15 Min. V., 7 U. 33 Min. A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18½ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4½ U. fr., 6½ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6½ U. fr., 11½ U. Verm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Verm. / 3 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Leipzig	6, 8, 12 U. Verm., 3½ U. Nachm. / 2½ U. Nachmitt., 7, 9½ U. Ab.	I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl.
Abg. n. / Ank. v.	Dresden	6 U. Morg., 3½ U. Nachmitt. / 2½ U. Nchm., 9½ U. Abds.	I. Kl. 5½ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg.
Abg. n. / Abg. v.	Erfurt	8 U. Morg., 10 U. Abends, Ank. in Erfurt 5½ Ab., 7½ Morg. / 8 U. Morg., 9 U. Abends, Ank. in Berlin 7 U. Ab., 6 Morg.	
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ Uhr früh, 4½ U. N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Die Beschlüsse des Fürstencongresses.
Deutschland. Preußen. Berlin: Verhandlungen des Zollcongresses. Der Handelsminister. Hiesige Presse. Der Fürstencongreß und dessen Resultate. Notizen. — Königsberg: Lokales. Schulsachen. — Magdeburg: Wahl zur ersten Kammer.
Wien: Reise des Kaisers. Hirtenbriefe. Nationalgarde. Judenverfolgung. Conscription. Börse. — München: Erste Kammer. — Stuttgart: Landesversammlung. — Frankfurt: Congreß. — Darmstadt: Petition. — Wiesbaden: Kriegsminister v. Hadeln. — Mainz: Oesterr. Artillerie. — Meiningen: Landtag. — Hannover: Erste Kammer. — Hamburg: Brittische Gesandte. — Kiel: Beitritt zum Post-Vertrag.
Ausland. Frankreich. Paris: Fortdauernde Ungewißheit. Urtheil eines Socialisten über die Lage der Dinge. Unterhandlungen mit den Legitimisten. Aufstand im Creusot. Herrn Thiers Hoffnungen. Vermischtes.
Großbritannien. London: Presse. Vermischtes.
Italien. Turin: Fünf Bischöfe verhaftet. Zuhdade.
Rußland. St. Petersburg: Ukas. Nachrichten aus dem Kaukasus.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.